

## Beiträge zur lateinischen Grammatik.

### IV. Ueber den Lautwerth des Spiritus H.

(Schluss.)

[Vorbemerkung. Im ersten Theil dieser Abhandlung ist die Seitenzählung nachträglich verändert worden, so dass die Verweisungen nach der Seitenzahl nicht mehr zutreffen; die Differenz beträgt 39; auf Seite 92 unten muss S. 52 gelesen werden statt S. 13 u. s. f.]

Hier könnten wir die Beweisführung abschliessen und uns bei unserem Ergebniss beruhigen. Aber die reiche Ueberlieferung bietet noch einige Hülfen mehr, die nicht zu verschmähen sind. Ich denke zunächst an bedeutsame orthographische Varianten in den Handschriften, die wenig beachtet zu werden pflegen und die wiederum einen Schluss auf die Aussprache des h für eine verhältnissmässig frühe Epoche ergeben. Wer diese Schreibungen unter sich vergleicht, wird zugestehen, dass sie alle zugleich erklärt sein wollen und dass hier mit dem Ansatz einer gelegentlichen Verwechslung der Schriftformen H und K nicht auszukommen ist.

Man wird sich hierbei daran erinnern, dass um 350 n. Chr. auch im gotischen Alphabete das h als Schriftausdruck des *ch*-Lautes Verwendung fand, nicht nur inlautend in *maht*, *gasah*, *hauhs*, *hauhista*, sondern auch anlautend in *hvas*, *hrukjan* u. s. f.<sup>1</sup>

Ganz ähnlich wie im oskischen *ehtrad* = *echtrad*, im gotischen *maht*, *hauhs*, lesen wir nun *h* für *ch* in Glossar. Amplon. secundum: *hiliđri: serpentes aquatici* und zwar unter H eingeordnet (Corp. gl. V 300, 28); genau dasselbe im Glossarium abavus maius (ibid. 629, 17) und gloss. Sangall. (IV 244, 3 *hyliđrus*).

*halyps: ferrum* steht gleichfalls unter H ebenda (V 299, 45) und im gloss. abavus (IV 348, 23; dagegen *calyps* gl. absens IV 407, 20 u. 49).

<sup>1</sup> Dagegen vertritt  $\chi$  im Gotischen die aspirirte gutturale Tenuis in *Xařra* (Kafira) und *Xreskus* (Kreskes), wozu got. *Xristus* zu vergleichen ist.

Dem entspricht weiter *cahinnant* ebenda (V 272, 57). Und es ist nichts anderes, wenn *rahat* statt *rachat*, *ranchat* überliefert steht anthol. lat. 730, 5 (Riese); *pulhrum* wiederholt im codex F der Confessionen Augustin's p. 51, 8; 80, 7; 82, 20 ed. Knöll, dessen Orthographie besonders verwildert ist<sup>1</sup>. *herix* für *ceryx* in den Tironischen Noten Tafel 107, 1 u. 2 ed. Schmitz. *Ahemniden* Anthol. lat. Nr. 1 c. III v. 9 in E saec. IX. *Agatetiyyhe* belegt Schuchardt im Vocalismus III S. 5. *amihi* giebt für *amici* wiederholt der Matritensis des Corippus laus Iustini I 119 u. 164, dasselbe *amihi* der liber Glossarum Corp. gl. V 221, 42 in beiden Ueberlieferungen<sup>2</sup>. Jenes *hiliidros* aber kehrt wieder im cod. A saec. VIII des Sedulius c. pasch. I 134; *hiliidris ylidris* ständig bei E. Maass Commentar. in Aratum p. 107 ff.; vgl. p. 612. Auf demselben Wege wird *ironis* aus *Chironis*, ib. p. 265.

Vor allem ist hier aber aus dem Pliniuspalimpsest *conhato* für *conchato* zu citiren (ed. Sillig Bd. VI S. 73, 25), *Pahyno* f. *Pachyno* aus Verg. Aen. VII 289 cod. Rom., sowie jenes inschriftliche *dehter* für *dexter(e)*, das ich schon oben S. 46 in Erinnerung gebracht.

Hiermit muss ferner in Zusammenhang stehen, wenn Ammianus Marcellinus XXVIII 5, 14 *hendinos* als germanische (burgundische) Bezeichnung des 'Königs' giebt, Dem Wort entspricht gotisches *kindins* (𐌿𐌿𐌿𐌿𐌿). Ammianus muss h fortis gesprochen haben. Derselbe Autor nennt die Hunnen fast durchgängig *Huni*, Claudian aber misst das h dieses Namens bald als Spiritus asper, bald auch als h fortis, und in letzterem Falle giebt ein Theil der Ueberlieferung *ch*<sup>3</sup>; dies muss wiederum die vorherrschende Aussprache gewesen sein. Vgl. das Schwanken zwischen *Chunos* (cod. B) und *Hunos* bei Riese geogr. lat. S. 61, 11. Sidonius Apollinaris misst den Namen vorwiegend mit scharfem Anlaut<sup>4</sup>.

Umgekehrt steht *chaut* für *haud* und zwar unter C eingetragen in den glossae affatim (IV 491, 9; daselbst aber auch *haut* sub H S. 523) und abermals entsprechend *caut* f. *haud* unter C im Amplon. secundum (V 276, 29; daselbst auch *haut* unter H S. 299).

<sup>1</sup> Vgl. Knöll praef. p. 21.

<sup>2</sup> Vgl. catalanisch *amich* (Gröber Grundriss d. roman. Phil. I S. 677).

<sup>3</sup> S. Claudian-Index und zu Eutr. II 338.

<sup>4</sup> Ausser carm. VII 332.

Und mit diesen zwei alphabetisch registrierten Belegen kommen wieder andere lehrreiche Schreibungen überein. Die *Chatti* und *Hassi* sollen identisch sein; die Schwierigkeit, die diese Gleichung bereitet, liegt aber nicht im Anlaut des Worts. Den *Charydes* im Monumentum Ancyranum entsprechen die *Harudes* bei Caesar. Im Liber generationis steht wie *Cham* für *Ham*, so auch *Celcias* als v. l. neben *Helchias* (Frick chron. min. p. 66, 11), *Helcana* neben *Chelcana* (ib. 22). Sogar aus *Hadrianus* wird *Chadrianus* ebenda p. 72, 21 (cod. P saec. VII—VIII); und die Origo humani generis macht aus dem Namen *Manahat* (Moses I 36, 23) zwei Namen *Macha Cath*, ebenda p. 144, 24. In den Tironischen Noten erscheint *helcia* als *chilcia*, *chiltia*, *hiltia* und wohl auch *cylicia* (Tafel 110, 37). *Dachas* steht f. *Dahas* bei Orosius cod. B (saec. VII—VIII; vgl. Riese geogr. lat. p. 61, 7; auch Seneca Thyest 370 in A); *Vachalis* f. *Vahalis* bei Apollinaris Sidonius an verschiedenen Stellen. Hierher gehört nun auch *eucho* f. *evhoe* bei Catull 64, 255; *Euchia* f. *Evhia* Accius v. 242 Ribbeck<sup>1</sup>. Dazu *Eucadnen* für *Evhadnen* Servius II S. 69, 7 Thilo<sup>2</sup>. Wie ferner bei Frick a. a. O. p. 18, 4 *Euucum* und *Cetheum*, so liest man in den Gedichten, die unter den Namen des Cyprianus Gallus gestellt werden, Jesu Nave 385

*Cetius Euchoeque Pherezeusque sequuntur;*  
ebenda v. 267 *Cetaeus*; vgl. auch Exodus 1008; Genesis 370. *Euchoi* auch im Pentateuch, cod. Lugdunensis ed. Robert S. 132, 5. Der letztere Name aber ist Εὐχαιοί; in vorauszusetzendem *Evhacus* klang also das h wieder stark guttural. Anderseits erscheint *Cetaeus* bei Augustin civ. dei XVI 24 als *Chettaeus* (Χετταίος), in der Vulgata dagegen als *Hethaeus* (Josua cp. 12, 8; 24, 11).

Dazu kommt dann im Veronensis des Claudian c. min. 3, 1 *anchelat* f. *anhelat*, sowie das *Achenobarbum*, das bei Caesar bell. civ. I 15 von allen Hss. als Lesung des Archetypus einstimmig bezeugt ist; ferner aber aus dem Mediceus Vergil's *corresce* f. *horresce* Aen. III 394; sodann jenes *ach* und *vach* für *ah* und *vah*, über welche Exclamationen zu Anfang geredet wurde (oben S. 41 f). Dazu der Dativ *michi* bei Maffei, Museum Veronense 312, 2<sup>3</sup>,

<sup>1</sup> Ueber die Aussprache *evhoe* und *Evhia* vgl. Rhein. Mus. 52 Suppl. S. 124.

<sup>2</sup> a. a. O. S. 117.

<sup>3</sup> vgl. Schuchardt II S. 526; III S. 311 f. Wenn Schuchardt *michi* schon für das 2. Jahrhundert mit Orelli n. 4359 belegt, so hat ihn der Orellische Text getäuscht; vgl. CIL. X 7457.

neben *migi* bei Bücheler *carm. epigr.* 637, 3<sup>1</sup> (wie bei Avian *fab.* 34, 5 *geme* für *hieme* der Vossianus); *mic(h)i* *ib.* 756, 3; wohingegen das *nichilo* *ib.* 1495 allerdings unzuverlässig ist.

Auch an das Maulthier *ginnus* neben *hinnus* soll dann hier wenigstens erinnert werden; man weiss indessen, dass auch das Griechische das Wort in beiden Gestalten kennt.

Unter den aufgezählten Beispielen sind etliche semitische, auch einige germanische Eigennamen. Dass diese Schreibungen aber etwa überhaupt durch den Einfluss des Germanischen zu erklären seien, ist zu leugnen. Wer das Einzelne durchgeht, wird dies leicht zugestehen. Wohl aber kann das Gotische schliesslich nochmals insofern verglichen werden, als es sein *h*, das doch ganz vorwiegend *ch* bedeutete, gelegentlich auch als blosses Zeichen der Vocaltrennung verwendet hat: so steht *Abraham* = Ἀβραάμ, *Nahasson* = Ναασσών, dagegen *Isak* = Ἰσαάκ. Auch diesen Gebrauch kennt das Latein (vgl. *prohoemium*), und das Romanische hat ihn fortgesetzt.

Nähern wir uns dem Plautustext, so erhält nun Licht, wenn wir in ihm nicht nur in *cod. B horago* für *chorago* (*Persa* 159), in *CD Iachon* für *Iahon* *Poen.* 1065 (vgl. 1027), sondern schon in *P selbst cela* (das ist *ceia*) für *heia* *Truc.* 521 vorfinden. Ebenso in *P chant sapis* für *haud sapis* *Mil.* 1319 (mag man hier dies *haud* immerhin tilgen). Im selben *P* steht ferner aber auch *chirae* für *hirae* *Curc.* 238! Und zwar verträgt an den beiden Stellen *Truc.* 521 und *Curc.* 238 das Metrum die Lesung der *h fortis*. Andererseits giebt *A Cas.* 995 *ecastor* für *Hector* (*P hectore*), was sich vielleicht ebenso erklärt; zur Aussprache des *Hector* vgl. oben Nr. 77.

Dazu kommt aber noch jenes *cui* für *hui*, das bei Terenz *Hec.* 283 nicht nur im *Bembinus*, sondern überhaupt in allen Handschriften sich findet. Die vorausgehenden Beispiele lehren, dass auch hier die Irrung auf Aussprache zurückgehen muss. Wir gelangen somit für *cui* = *chui* = *hui* nothwendig in die Zeit des Terenz-Archetypons, also in eine sehr frühe Zeit hinauf und muthmasslich in die vorchristliche Aera.

Ferner aber giebt Nonius die Glosse *cyrnea vas vinarium* und belegt sie mit dem Plautusverse *Amph.* 429, den er also schreibt:

Cādus erat vini; inde implevi cyrneam. || Ingressust viam.

Nur ist das *ingressust viam* bei Nonius fortgefallen. Unsere

<sup>1</sup> Vgl. umgekehrt *archyros* = ἀρχυρος *Corp. gl. lat.* II S. 534; ebenda übrigens *chryos* f. κρύος sowie *dochimasia*.

Handschriften bieten *hirneam* (oder *hyrneam*). Die Schreibung dieses Wortes mit h findet sich auch bei Diomedes S. 326, 22 als *hirnea*; dahingegen *irnea* Cato de r. rust. 81 (gehört dazu auch *irnela* bei Paulus-Festus S. 75 P?). Man könnte nun vermuthen, dass bei Nonius der Guttural durch Missverständniß aus dem v. 432 des Amphitruo gewonnen sei, wo man in *illac hirnea* liest; man hätte hier, meine ich, irrthümlicher Weise in *illa chirnea* abgetheilt. Doch ist dies abzulehnen. Denn Nonius hat die Glosse aus Plautus gewiss nicht selber ausgezogen; sie ist vielmehr auf eine ältere und bessere grammatische Autorität zurückzuführen. Man vergesse nicht, dass uns derselbe Nonius unter vielem Verkehrten doch so ausgesucht Werthvolles wie das *dispennite* und *distennite* im Gloriosus 1407 erhalten hat. Entscheidend ist, dass ein dem *cyrnea* entsprechendes Adjektiv *cyrnearius* inschriftlich vorliegt<sup>1</sup>. Nun findet sich aber im v. 431 sogar Verschleifung; v. 431 f. lauten in BD:

Fáctumst illud, út ego illic vini hírneam ebiberím meri.

Mira sunt nisi latuit intus illic in illac hirnea.

Der Ambrosianus E stellt v. 432 vor 431. Der Ueberlieferung der ersten Zeile ist aber nicht zu trauen. Zwar schlagen die metrischen Anstösse, die C. F. W. Müller in seiner Prosodie, Nachtr. S. 46, nahm, nicht durch. Doch beachte man die Wiederholung des *illic*. Dies Wort ist in v. 431 nicht nur überflüssig, sondern lästig<sup>2</sup>, und es kann leicht aus v. 432 eingedrungen sein. Denn auch v. 429 heisst es: *cadus erat vini, inde implevi* ohne solches *illic* oder eine sonstige Ortsangabe. Diese kommt hier, im v. 431, zu spät. Das *illic* ist somit verdächtig. Fällt es, so wird *hirnea* nicht verschliffen, und es steht uns die Freiheit offen, in v. 432 nun wirklich in *illa chirnea* abzutheilen<sup>3</sup>; denn, wohlgermerkt, nicht A, sondern P bietet diese Zeile, derselbe Archetyp P, in welchem, wie wir soeben sahen, auch Curc. 238 *chirae* f. *hirae* steht. Diesem *chirae* entspricht *chirnea*; die Quelle des Nonius aber entnahm daraus *cyrnea*. Auch im v. 429 muss die entsprechende Schreibung gestanden haben. Und das war

<sup>1</sup> Gruter S. 643, 2; vgl. H. Caesar a. a. O. S. 239.

<sup>2</sup> Müller sagt a. a. O.: 'die Ortsbestimmung ist Flickwort, wie ich meine, um den Hiatus in der Dihärese des Septenars zu vermeiden'. Dieser Hiatus würde aber auch ohne *illic* durch das nachfolgende h aufgehoben sein.

<sup>3</sup> kommt *illac* ausser hier und Amph. 818 sonst noch vor? abl. *illa* steht Bacch. 1079; Curc. 534.

richtig und kein Irrthum, wie das Adjektiv *cyrnecarius* zeigt. — Plautus selbst freilich kann wohl nur in *illa hırnea* geschrieben haben; aber er sprach nicht anders.

Hiernach gewinnt auch das Geringe Bedeutung. Derselbe Nonius citirt den Vers Poen. 393 mit *cuius* statt *huius*. Der Zusammenhang der Plautusstelle aber machte es vollständig unmöglich, hier in Wirklichkeit an das Relativpronomen zu denken. Der Excerptor hat also vielleicht auch hier scharfes *chuius* gehört.

Aber auch den Mercatorvers 272 muss ich erwähnen, der im cod. Vetus lautet:

Profecto ego illum circum castrari volo.

So (*illū circū*), wie gesagt, B; *illuncircum* CD; A stimmt mit CD. Unter *circum* ist *hircum* zu verstehen. Man wird auch diese Schreibung nun vielleicht nicht mehr für ein ganz bedeutungsloses Versehen halten, zumal *circum castrari* allitterirt. Ob auch hier *illum chircum* im alten Texte stand?<sup>1</sup>

Eine andere Observation stellt uns dagegen wieder auf festeren Boden. *Accheruntis* steht im Trin. 525; also war für den Schreiber *h* = *ch*. Dazu die Orthographie *didragchma* und *didragchima*, die ich oben S. 51 nachgewiesen. Dieser Schreibusus zeigt unwiderleglich, dass nach volksthümlicher Sprache auch in *drachma* oder *drachuma* die erste Silbe positionslang war auch ohne Einfluss des *m*. Der Verdacht, der sich uns damals erhob, dass diese Quantität auch schon für Plautus Gültigkeit hatte, findet nunmehr eine Bestätigung. Wichtig ist in jedem Fall, dass Trin. 425 uns in CD die Schreibung vorliegt:

Trapezitae mille draheumarum Olympicum.

Hier kann *h* = *ch* genommen werden. Entscheidend ist aber, dass der Vers nur dann hiatlos ist, wenn die besprochene Silbe hier eben als Positionslänge gemessen wird. Mit diesem *drachumarum* steht es somit nicht anders als mit *Accheruntem*. Da nun Plautus in *Accheruntem* die Länge durchführte, muss er es auch in *drach(u)ma* gethan haben; zweisilbiges *drachmam* ist demnach mit P (A fehlt) zu lesen Merc. 777, da eben *drachumam* einen unbrauchbaren Creticus, resp. Dactylus ergiebt; ebenso Pseud. 86 u. 93 mit A; Pseud. 100 treten sogar A und P einstimmig für die zweisilbige Form ein; auch Pseud. 808 steht sie richtig und zwar als *drahcmis* in P (*drachumissent* Luchs; A fehlt). Pseud. 88 u. 91 ist sie endlich gegen A und P einzuführen.

<sup>1</sup> Dagegen *kalaphantam* f. *halapantam* Curc. 463 in B weist deutlich auf ein graphisches Versehen.

In Bezug auf *techna* zeigt P (A fehlt) das nämliche Schwanken; die zweisilbige Form erhalten wir Capt. 642, Bacch. 392; dagegen Most. 550 giebt sie nur B<sup>2</sup> u. D ex ras. Endlich Poen. 817 hat cod. Turnebi *techniae*, C *tehine*, D *tehinq* (B *telhine*), woraus D<sup>4</sup> *tehinq* herstellt. Man sieht wenigstens, auch hier dürfte P *h* = *ch* geboten haben. Und ich würde es nun wagen, nach Analogie der nachgewiesenen Längen in *Acheruns* und *drachma* auch trochäisches *techna* in den Text zu nehmen.

Es bleiben aber noch ein Paar Luciliusfragmente zu erwägen; zunächst n. 414 Bähr.: *vinum defusum e pleno sit hrysizon* (v. l. *hirsizon*), das so bei Cicero de fin. II 23 erhalten ist. Das letzte Wort ist als *chrysizon* (χρυσίζον) zu verstehen; auf diese Emendation ist, wie ich, auch Marx verfallen. Zur Illustration diene noch der an Naturschreibungen so reiche Matritensis des Coripp, den ich schon oben citirte; er giebt Justin. III 100 *ris attica* für *chrysattica*; nicht *ch*, sondern das gleichwerthige *h* ist hier vorne weggefallen. Lucilius selber kann nun aber doch schwerlich *chrysizon* geschrieben haben, da er und seine Zeit nachconsonantischen Spiritus noch nicht kannte. Man wird also voraussetzen: Lucilius gab *crusizon* oder vielmehr *crusison*, erst Cicero *chrysizon*, der spätere Ciceroarchetyp endlich *hrysizon*.

Oder sollte die letztere Schreibung als Transkription des Griechischen gar auf den Dichter selbst zurückgehen können? Es ist immerhin auffallend, dass die Noniusüberlieferung einmüthig auch in einem anderen Luciliusfragment 503 Bähr. die Schreibung giebt:

vini inquam | *hiatus* unus potuit tollere,

nur dass irrthümlich vielmehr *hiatrus* dasteht. Dies *hiatus* = *cyathus* giebt zu denken<sup>1</sup>.

Ja, dies *h* = *ch* hatte im Lucilius noch weitere Verbreitung. fr. 63 Bähr. steht wiederum in den Haupthandschriften des Nonius *hrodeti* oder *hrodyty*; Bouterwek erkannte hierin *chiridoti*. Die Luciliusüberlieferung bei Nonius stimmte also in dieser Schreibweise mit der bei Cicero überein!

Umgekehrt wird endlich *Ghymnis*, das ist doch wohl *Chymnis*, für *Hymnis* dargeboten *ibid.* frg. 618.

Dies die Belege für den Schriftausdruck der gutturalen

<sup>1</sup> vgl. *chyamus* f. *Cyamus* in P, Pl. Truc. 702.

Spirans, von denen einige gewiss sehr alt und deshalb unschätzbar sind.

Ein anderes Phänomen ist es dagegen, wenn Charisius im 4. Jhd. in Plautus Bacch. 1123 die Zeile las:

Dormit cum haec eúnt a pecú | halitántes;  
also wiederum mit h fortis. Man kann hier nicht zweifeln, dass *palitantes* gemeint sei. Die Palatini geben in diesem Passus für *palari* und für *balare* gleicher Weise b im Anlaut (v. 1123; 1136; 1138); in dem citirten Verse stimmt aber doch wenigstens cod. D mit Charisius; auch er giebt *halitantes*. Es erinnert dies an die Vertauschungen *Helena Belena*, *Helicon Belicon*, die andern Orts erklärt sind<sup>1</sup>, sowie an den *hariolus pariolus*, der uns weiterhin begegnen wird.

Die Luciliusfragmente führen uns nun zu der Frage hinüber, wie lange in der älteren Poesie Roms die h consonans des Plautus fortbestand. In den Annalen des Ennius ist von ihr keine Spur, und es lässt sich nur bemerken, dass Verschleifungen des h in diesem Werk noch entschieden seltener sind als bei Lucilius. Gleichwohl ergeben sich für h consonans die folgenden weiteren Belege, unter die ich auch solche aus den Vorgängern des Plautus mit aufgenommen habe. Dabei hebe ich hervor, dass weder in den Saturnierresten des Livius Andronicus<sup>2</sup> noch dem Anschein nach in denen des Naevius noch endlich in den inschriftlichen Saturniern irgend ein Beispiel für Verschleifung des h zu finden ist.

297. Bücheler c. epigr. 2, 5: cuqueí | húc dedéru[nt i]nperatóribus  
súmmeis.

Die Zeile zeigt schon Consonantengemination, fällt also nicht vor Ennius.

298. Ebenda 4, 2: paréns timéns heic nóvit nóto | hóc solúto.

299. Ebenda 9, 6: ne quáerátis | honóre quéi minus sit man-  
d[at]u[s].

Hier macht h Position; und es ist höchst willkommen, dass wir so die richtige Nebencäsur nach der zweiten Hebung erhalten und dass uns die Accentuation *ne quáerátis honóre* erspart wird, durch welche in eine Senkung zwei durch Cäsur getrennte und mehrsilbigen Wörtern

<sup>1</sup> Rh. Mus. 52 Suppl. S. 148; vgl. auch *perheblesiam* f. *Perbiblesiam* Curc. 444; *besperides* f. *hesperides* bei Riese Geogr. lat. min. S. 45, 7.

<sup>2</sup> Auch in den Tragödienresten des Andronicus steht Verschleifung nur einmal v. 14 R.; *ibid.* v. 20 lässt sich dagegen wie 21 in Kretikern lesen: *Dá mihi | hásce opes, quás peto, quás precor.*

angehörnde Kürzen gerathen würden. Vielleicht darf man also den nachträglich zugesetzten Scipionenvers, ebenda 8, 1: *qui apice instigne dial[is] eqs.* mit zweisilbigem *dialis* messen.

300. Aus den Saliarliedern sei hier die conjecturale Lesung, in der h Position macht, hinzugefügt (vgl. Rh. Mus. 52 Suppl. S. 197):

Conzéviós | hordésios óptimos máximos Iános.

301. Es folgt Liv. Andron. Odusia fr. 7 Bähr.:

quae | háec daps est, qui festus dies  $\cup\text{---}\cup$

freilich ist die Versgestalt zweifelhaft.

302. ebenda 27: *toppér facit | hómines út priús fuérunt.*

So Festus, aber *utrius* (corr. Düntzer) und *fuérint* (corr. Bücheler). h macht Position. Freilich ist auch die Ansetzung einer iambischen Tripodie *toppér facit hominés* in der Weise, dass die zweite Hebung aus zwei Kürzen besteht, nicht ausgeschlossen. Ein *homones* brauchen wir nicht.

303. Auch des Naevius Bellum Poinicum hat schwerlich irgendwo Verschleifung des h, denn fr. 37 Bähr. lautet bei Nonius: *transit Melitam Romanus exercitus, insulam integram urit populatur vastat, rem hostium concinnat*, was sich so abtheilen lässt:

tránsit Mélitam

Románus exércitús<sup>1</sup>, — ínsulam íntegram úrit  
populátur vástat, rém — hóstiúm concínnat.

Aber Naev. 23 Bähr. steht:

$\cup\text{---}$  silvícolae | hómines béllique inértes<sup>2</sup>.

304. Livius giebt 41, 28, 8 zum Jahre 174 v. Chr. die Inschrift der tabula in aede Matris Matutae; die Saturnier ihrer ursprünglichen Abfassung hat Livius entstellt. Doch lässt in der letzten Zeile

cuius rei ergó | hanc tábulam dónum Ioui dedit

das erste Hemistich keinen Zweifel zu; auf *rei* folgt hier wie oft bei Plautus Vocal; vgl. Bährens frgm. poet. lat. S. 55. Dies wird durch den Schluss der Siegesinschrift am Larentempel vom Jahre 179 bei demselben Livius 40, 52, 4 (s. Bährens a. a. O.) gesichert, welcher in gleicher Formel lautet:

cuius rei ergo áedem Láribus pérmarínis vóvit.

Vielleicht ist in obiger Zeile das Verbum *dedere* anzuerkennen, also *dédit* mit langer erster Silbe zu messen:

<sup>1</sup> Nach dem, was im Rhein. Mus. 51 S. 248 gesagt worden, kann dies als *Roman(us) exercitus* gelesen werden.

<sup>2</sup> Bährens giebt frg. 51 sogar im Text *honerariae honustae* mit unechtem h.

cuius rei ergó | hanc tábulam dónum Ióni dédit.

Denn wie für das *vovere* das Perfekt richtig ist, so richtig ist für das *dedicare* das Präsens.

305. Soweit die Saturnier. Es folgt Liv. Andron. com. v. 2 R.:

(Ille) corrúit quasi ictus scéna, | haut multó secus.

Ein Septenar. So Festus; *ille* habe ich ergänzt; Ribbeck liest *sécena*. Will man das Erhaltene als iambischen Senar lesen, so müsste *corrúit* den ersten Fuss füllen wie *neminem* Poen. 1348; *imminet leoni* Bücheler c. epigr. 24, 1<sup>1</sup>.

306. Liv. Andron. trag. 8: Nemó | haec vostrum ruminetur mulieri.

Hier ist also jede Emendation vom Uebel.

307. Naev. com. 19:

U't illum di perdánt qui primum | hólitor caepam protulit.

So im Wesentlichen die Ueberlieferung des Priscian (*differant* f. *di perdant*). *h* steht hier aber nach Dihärese.

308. Naev. com. 21: Quis heri apúd te? || Práenestini et Lánu-  
vini | hospites.

Der Vers ist nur als troch. Septenar gut lesbar. Die bei Macrobius folgenden Zeilen hingen mit ihm nicht unmittelbar zusammen. Zum Namen *Lanuvinus* vgl. Catull 39, 12. Zwar kommt auch die Schreibung *Lanuini* gel. vor (Cic. de deor. nat. I 82), diese beweist jedoch natürlich für dreisilbige Aussprache nichts; vgl. *Faonius*, *failla* und das Rh. Mus. 52 Suppl. S. 156 f. Vergleichene. *Daus* = *Davos* bei Terenz bleibt zweisilbig. So steht sogar *natuellem* f. *natum vellem* Ter. Phorm. 792; *tuero* f. *tu vero* Cic. de leg. III 30, indem ein V das andere verdrängte.

309. Naev. com. 36: Nólo egó | hanc ádeo efflictim amare, diu  
vivat volo, U't mihi prodesse possit.

So im Wesentlichen Charisius. Der troch. Septenar scheint mir auch hier nicht zu verkennen; *ego* iambisch.

310. Naev. com. 115: (Nám) utrum scápulae plús an collus calli |  
habeat nescio.

So im Wesentlichen Nonius. *Nam* Ribbeck. Der Vers ist tadellos.

311. Naev. trag. 54: Díabathra in pedibús | habebat, erat amictus  
epicroco.

Aus Varro. Die Hss. *pecudibus*. Ansetzung der Länge der Endung in *pedibus* scheint mir weder erforderlich noch möglich. An solchen Stellen wie Most. 402 (*in ádibus habitét. licet*) steht die Silbe *-bus* als Kürze in aufgelöster Hebung.

312. Naev. trag. 59: (meorúm) trionum | híc moderator rústicus.

<sup>1</sup> Bücheler liest hier *imminet* als Anapäst; anders Klotz S. 276 (u. 63). Vielleicht ist aber bei Andronicus *corrúit* Perfekt mit langer Mittelsilbe wie *fúit*, und *quasi ictus* ist nach dem Gesetz der Iambenkürzung anapästisch zu messen: *Corrúit quási ictus scéna haut multó secus*.

Aus Varro; *meorum* Ribbeck.

313. Ennius frg. 494 Bähr., aus Festus S. 166 M.:

illic ést nugator nihili, non nauci | homo.

*illic* f. *illic* die Handschrift. Ein einleuchtender Beleg, der sich nur durch gewaltsamen Eingriff würde beseitigen lassen.

314. Enn. trag. 308 :

↳ quam mihi máxime | hic hódie contigerit malum.

Aus Nonius. Ausserdem habe ich hier noch Enn. trag. 149 (aus Festus) zu citiren:

Quáe mea comminus machaera atque hasta | hostit in manu.  
*hostit in manu* habe ich für das überlieferte *hospium manu* eingesetzt. Die Anerkennung der *h* consonans ist auch hier äusserst nahe geleg. Pacuvius dagegen bietet kein Beispiel, höchstens Zeile 21:

E't coma prolíxa impéxa cónglomerata atque horrida,  
falls man gewissen Spuren der Ueberlieferung folgt und *atque* tilgt, das bei dieser Cumulation von Adjektiven gern fehlen dürfte. Aber vgl. z. B. Terenz Ad. 944.

315. Caecilius 157: Háec erunt concilia | hodie, differar sermone  
misere.

*differar sermone miser* Gellius; corr. Ribbeck. Ohne Anstoss.

316. Turpil. 80: Nam qui illo | homine vivit confidentius.

Für *qui* v. l. *qui in* und *quid*. Ohne Anstoss.

317. Turpil. 152: Cuius ádventu insulá | hodié clarét Cyprus.

Die dritte Hebung hat Auflösung.

318. Turpil 170: Ego nóndum etiam | hic vílicabar, Pháedria.

*hic*] v. l. *huic*. Zum Anapäst im zweiten Fuss vgl. Klotz S. 312.

319. Turpil. 213: Sóla res est quáe | homines abséntes praesentés facit.

Die Ueberlieferung des Hieronymus lässt sich so beibehalten.

320. Titinius 27: Térra | haec est, nón aqua, úbi tu solitus argutarier.

*argutari* codd. Ohne Anstoss.

321. Titin. 30: Si quisquam | hodie práeterhac postícum nostrum  
pépulerit.

*quisquam hodie*] v. l. *quis* und *et hodie*; sodann *praeter has* (oder *hanc*).

322. Titin. 107: Séd iam metuo | hercle, Caeso, ne nimis stulte  
fecerim

Qui eam ex tantá factione atque opibus sum ausus adgredi.  
v. l. *Sed etiam* oder *Sed cum iam*; in H *moue* vor *metuo*. Das *eam* habe ich mit Bothe umgestellt. Es steht bei Nonius hinter *opibus*.

323. Atta 8: Cum primo luci | hodie ut exornata sit.

Scheint zweifellos.

324. Afranius 136: Ubî | hic Moschis quâeso habet, meletrîx  
Neapolîtis.

Für iambisches *ubi* fehlt es nicht an ausreichenden Analogien.

325. Afranius 163: Septémbris heri kalendae, | hodie ater dies.  
*ater*] v. l. *atri*. Der subtile Gesichtspunkt Lachmann's (Lukr.  
S. 388) gilt nicht von dieser Stelle. Wohl aber giebt *hodie* mit *heri*  
Allitteration.

326. Afran. 281: Pró manibus credó | habere ego illos tentipéllium.  
Nach Dihärese bietet Afranius das *h* auch im v. 237, der wie  
ich glaube, so zu lesen ist:

Flúctuatim ire ád illum. accípíte | hóc, tege tu et (tu)  
sustine.

Ich habe das zweite *tu* hinzugefügt. Denn da auf pluralisches *accípíte*  
zwei Imperative des Singular folgen, so waren zwei Personen angedet;  
beide sollen anfassen; aber nur die eine soll zudecken, die andere halten.

327. Afran. 327: I'n | Horpinos íám quantum pote[s] éxplodam  
hominem ut vilicetur.

Für *Horpinos* ist *Hortinos*, *Hirpinos* u. a. vermuthet worden.

328. Pomponius 63: Quid futurumst, si pol égo | hanc discere ar-  
tem attenderim.

329. Pompon. 111: Páppus hic sub dio | habitat, senica non ses-  
cunciae.

So nach Vermuthung zu lesen; vgl. Rhein. Mus. 51 S. 495.

330. Pompon. 124: Fít desubito | hilarus tristis, saltat ridens,  
ringitur.

Dahingegen steht Pompon. 136 das *h* an der Cäsurstelle,  
ebenso Novius 88 (*hómo non quisquiliae*); bei Novius 89 *Póst-  
quam se vidít heredem* eqs. hat *vidit* vielleicht noch die echte  
Länge der Perfektendung erhalten.

Soweit die Fragmente. Sie haben die erwünschteste Be-  
stätigung gegeben.

Die alte saturnische Poesie war in der Verschleifung des  
Spiritus noch im höchsten Masse zurückhaltend. In seinen  
Bühnenwerken stand sodann Naevius, wie zu erwarten, ganz auf  
dem Boden des Plautus. Aber auch fast sämtliche übrigen Ko-  
miker haben uns für die gelegentliche Erhaltung der vollen con-  
sonans *h* Belege geboten, und nur die Dichter des höheren und  
ernsten Stils scheinen hiervon abgegangen zu sein.

Die Mitte des zweiten Jahrhunderts besass also noch die *h*  
*fortis*. Ist dies Thatsache, so verheisst sie auch weiteren Gewinn.  
Es ist damit erstlich vielleicht ein nicht uninteressantes Problem

der römischen Epigraphik erledigt. Als den obigen Stellen gleichartig ist hier jedenfalls

331. Die Mummiusinschrift anzureihen CIL. I 542 (IX 4672; Bücheler *car. epigr.* 248):

De decuma, Victor, tibi Lucius Mumius donum  
Moribus antiqueis pro usura | hoc dare sese  
Visum animo suo perfectit eqs.

Das Monument ist nicht mehr im Original erhalten. Eine Neubehandlung der Schwierigkeiten, die es bereitet, wird man an dieser Stelle nicht erwarten. Das Gewaltsame der Satzbildung hat Ritschl gezeigelt; für Mommsen aber war nicht dies der Anlass zu seiner Conjectur *promiserat hoc dare sese*, sondern im Wesentlichen nur der Hiatus<sup>1</sup>. Da nun ein Hiatus hier gar nicht vorliegt, so fällt der Hauptzweck der Conjectur hinweg, und man wird sich mit dem Ueberlieferten abfinden. Zum Glück hilft uns der Vers 4. Hier bietet Mummius die unerhörte Substantivierung des Neutrums des Adjektivs *ut facilia faxseis cogendei*, also *facilia* für *facultatem*. Es ist ganz ähnlich, aber es ist milder hart, wenn wir in den obigen Zeilen auch das Particip *visum* substantivirt sehen = τὸ *visum*: L. Mummius quod visum est animo suo sese tibi hoc donum de decuma antiquis moribus pro usura dare, id perfectit. Vgl. das *visum* Pl. Miles 199.

Sodann aber erübrigt uns hier noch die Besprechung eines Dichters eben dieser Zeiten, der uns erhalten vorliegt. Die letzten Komiker, die nach Ausweis der gesammelten Belegstellen dem Plautinischen Verfahren offenkundig gefolgt sind, waren Afranius und Pomponius. Afranius aber war Bewunderer des Terenz. Es bleibt uns also die Aufgabe übrig nachzusehen, ob nicht auch des Terentius Verse noch hie und da das nämliche Phänomen, das uns beschäftigt, aufweisen. Und in der That zeigt uns auch seine Ueberlieferung einige Messungen, die für den, der die bisher gehaltene Ueberschau im Gedächtniss hat, jeden Zweifel ausschliessen werden. Darunter sind solche, an denen wir ohne Ansetzung der *h fortis* verzweifeln müssten. In anderen Fällen ist wenigstens kein zureichender Grund, vom tradirten Texte abzugehen.

Voran stehe der Vers 1 des Hecyraprologs:

332. Hecyrá est huic nomen fabulae; | haec cum datast.

<sup>1</sup> Er sagt: *quod ante dare inseri iussit Ritschelius, maxime ut hiatus evitetur. Mihi error videtur latere in pro usura.*

Wer den Vers nicht korrekt nennt, muss ihn unheilbar verderbt nennen.

333. Hecyra 609: Quod faciundum sit póst fortasse, idém | hoc  
nunc si féceris.

So Bemb. (*sit aus est* corr.); *sit faciundum* BCEP; *post fortasse* mit Bemb. BCEP; *fortasse post* D F. Zu welcher Verzweiflung der Vers die Editoren bringt, zeigt Fleckeisen's eben erschienene zweite Auflage, wo wir lesen: *quod faciundum sit post fortasse, idem hoc nunc fecerit sic ultro!* Nencini dagegen<sup>1)</sup> ändert: *idem hoc nunc scite feceris.* Sachlich genügt aber die überlieferte Lesung, so viel ich sehe, vollkommen, und es wird also wiederum kein Buchstabe zu verändern sein.

334. Eun. 67: Haec vérba una me | hércle falsa lácrimula.

Zur Rechtfertigung des dreisilbigen *me hercle* ist nicht auf *prehendo* u. ä., sondern etwa auf *flagitium hominis* und überhaupt auf alles, was hier im Verlauf vorgekommen, zu verweisen. Ebenso steht *me hercle* Eun. 416; Pseud. 1175; Rud. 1365; Stich. 250; auch Rud. 1413 (Studemund). Cicero schrieb vielleicht *mercule* (s. Schramm *De libris de legg.* rec. p. 35), gewiss aber niemand vor ihm.

335. Eun. 624: Vóluit facere cóntra huic aegre. | héus, inquit,  
puer Pámphilam.

So alle Hss., auch Bemb.; *puere* Erasmus; *puer i* Bentley; vgl. N. 246. Die Zulässigkeit des Hiats an der Cäsurstelle bei Terenz wird mit Recht bezweifelt<sup>2)</sup>.

336. Eun. 697: Fratérne? || Ita. || Quando? || Hódie. || Quam dúm? || Modo

Dziatzko *itane* (affirmative). Die Zulässigkeit des Hiates bei Personenwechsel bestritt Müller *Prosod.* S. 640 ff.; dagegen Dziatzko z. B. Einl. zum *Phormio* S. 38. Jedenfalls sind der Beispiele wenige<sup>3)</sup>.

337. Eun. 701: Dicébat éum esse; is dédit mihi | hanc. O'ccidi.

So Bemb. und G; *vestem* hinter *hanc* BCEFP; vgl. D. *mihí* ist Iambus.

338. Eun. 912: Qui | húnce supposuit nóbis? || Move te oro ócius.

So alle Hss., auch Bemb. *supposivit* Bentley.

<sup>1)</sup> *Rivista di filol.* 22 S. 119.

<sup>2)</sup> Vgl. unten zu N. 349. Zum trochäischen Septenar vgl. Klotz S. 155 f. Ich füge hinzu, dass man *Hec.* 762 so lesen kann

*Nám non sunt solum árbitratae | hae; égo quoque etiam crédidi,*  
da die *h fortis* den Hiatus aufhebt.

<sup>3)</sup> S. Klotz S. 116; vgl. unten N. 345. *Phorm.* 146 lässt sich lesen: *Quod dét fortasse? || Immó nihil nisi spém meram;* 542 ist *I'tane? || Ita Proceleusmaticus?* *Ad.* 697 schwankt die Ueberlieferung und das *nunc* kennt auch der *Bembinus*. Endlich *Ad.* 604 ist gewiss *dicti* richtig, aber *mihí* iambisch.

339. Eun. 968: *Dicam huic annon? Dicam | herele; etsi mihi  
magnúm malum.*

So Bemb. (*adnon*) u. alle. Bentley: *an non dicam? Dicam*, lediglich um des Verses willen.

340. Heautont. 540: *Iam | huc mansisset unicus gnatus domi.*

So A und alle. Man stellt um. Fleckeisen: *Vel iam*.

341. Heaut. 813: *Ubi me excarnifices. || I' tu | hinc quo dignus es.*

So BCEF (*i* in ras.) P. *is hinc* Bemb., was sicher verderbt ist und auch nicht dazu dient, Bentley's *ibin hinc* zu stützen. *ii hinc* G; *in hinc* D. Fleckeisen edirt: *in'hinc quo tu dignus es*. Nach dem Stand der Ueberlieferung scheint es das Gegebene, BC zu folgen. Vgl. *tu | hoc* u. ähnl. oben N. 64.

342. Phorm. 191: *Quam | hic fugam aut furtum parat?*

So Bemb. (*hinc*) u. alle. Iambischer Dimeter. Es fehlt nichts.

343. Phorm. 518: *Tum praeterea | horum amorem distrahi poterin  
pati?*

So im Wesentlichen A etc; in FP steht das *m* von *horum* auf Rasur. Vulgo *horunc*; vgl. oben zu No. 206; andre *Tume praeterea*; aber *tum* ist tadellos.

344. Phorm. 664: *Nimiúst. || Ne clama, petito | hasce a me decem.*

So alle, auch Bemb. Für den Zusammenhang ist das überlieferte *hasce* (nicht *illasce*) das einzig Angemessene. Die ersten zehn Minen wollte Demipho geben (*dabo* v. 662). Es folgen zehn weitere Minen v. 663; diese zehn kannst du von mir haben, sagt Chremes. Daher helfen denn Andre mit *repetito hasce*, was mir durchaus unwahrscheinlich dünkt.

345. Phorm. 963: *Ulcisci. || Attat, nisi mihi prospicio, | haereo.*

So die Hss., auch Bemb. — Man müsste sonst Hiatus bei Personenwechsel ansetzen; s. oben zu No. 336. Andere helfen sich, indem sie überflüssiges *iam* hinter *nisi* einschalten.

346. Phorm. 991: *Mi vir? || Hem quid nunc obstipuisti? || Quis  
hic homost?*

So Bemb.; *hem* die übrigen. Da alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass *hem* einsilbig (s. oben S. 60 f.), ist die Länge des *vir* nur aus der *h fortis* zu erklären.

347. Hecyra 745: *Mané; nondum etiam dixi id quod volui. | Hic  
nunc uxorem habet.*

So alle Hss., auch Bemb. Der Vers ist ein voller iambischer Octonar wie die voraufgehenden. V. 746 ff. folgen dagegen trochäische Zeilen. Man könnte jedoch auch folgendermassen messen:

*Mané; nondum etiam dixi id quod volui; hic nunc uxorem | habet.*

348. Ad. 946: *Merito te amo. || Verum quid ego dicam | hoc cum  
fit quod volo.*

So die Hss. (z. Th. *amo te*); aber *verum ego Quid dicam* DG.

Bemb. fehlt. Es wird nichts vermisst. Dziatzko *quom confit*: aber das bei Donat und sonst citirte *confit* dürfte aus *quom fit* entstanden sein.

Auch noch die folgenden Verse lassen sich, wenn schon mit geringerer Sicherheit, heranziehen:

349. Ad. 947: Quid núnc quod restat? || Hégio | est his cognatus  
próxumus.

Lies *his est*. Dass Cäsur im iambischen Septenar eine Entschuldigung bei Terenz nicht bietet, macht Klotz S. 143 wahrscheinlich.

350. Andr. 317: Abí | hine in malám rem cum suspícione istáe,  
scelus.

So *abi* BEG; *i* in ras. D; *abin* P; *abi*|| C. Bemb. fehlt.

351. Andr. 665: Factum hóc est Dave? || Fáctum. | Hem, quid áis,  
scelus?

So alle Hss. Fleckeisen *o scelus*.

352. Eun. 132: Is úbi | hanc forma videt honesta virginem.

So alle Hss., auch Bemb. Das von Bentley eingesetzte *esse* wird durch nachfolgendes *et fidibus scire* v. 133 auscheinend empfohlen. Aber es genügt wohl zu diesem *et scire* ein *eam* hinzuzudenken: 'und dass sie' u. s. f.

353. Hecyra 830: Eum háec cognovit Myrrhina in digitó modo  
me | habénte.

Iambisches *modo* wäre hier doch unliebsam (Klotz S. 110 u. 143). Daher statuirte Dziatzko Hiat nach *Myrrhina*.

354. Eun. 364: U't mancipia | háec ita ut iussit fráter, ducam ad  
Tháidem.

So, insbesondere *ut iussit*, alle Hss., auch Bemb. Man setzt *uti iussit*, wodurch der Vers nicht viel gewinnt.

355. Zweifelhafter sind endlich folgende Fälle, in denen der Bem-  
binus allein steht:

Hecyra 340: Ehem Pármeno, tu | híc eras? perii, quid  
faciam mísera.

Die übrige Tradition *tun hic* <sup>n</sup> (*tu hic* F).

Hec. 394: Túm postquam ad te vénit, mensis iám | hic  
ágitur séptimus.

So Bemb., was an sich unanstössig ist; die andern Hss. stellen um und beseitigen den scheinbaren Hiat. Aehnlich:

Hec. 869: Ímmo etiam qui occúltari | hoc fácius credás dabo.

So Bemb.; die übrigen ohne Frage besser *qui hoc occultari*.

Am verzweifeltsten Andr. 439:

Propter huiusce hospítæ consuetudinem?

wo der Bemb. fehlt. H. Sauppe<sup>1</sup>): *Num própter consuetudinem huius*

<sup>1</sup> Index lect. Gotting. 1890 p. 3.

*hospitae?* Näher läge: *Propter | huiusne consuetudinem hospitae?* Doch bleiben schwere Bedenken.

Es sind hiernach im Terenztext immerhin 20 Stellen, die theils mit Sicherheit, theils mit Wahrscheinlichkeit für die hier erörterte Lauterscheinung in Anspruch genommen werden können. Die Terenzstücke enthalten ca. 7000 Zeilen; es entfällt also auf je 350 Verse ein Fall von *h* consonans, eine Frequenz, die, erheblich geringer als bei Plautus, doch noch immer ausreicht, die gelegentliche Zulässigkeit dieses *h* auch für den letzten Palliatendichter darzuthun. Durch die Vergleichung des Afranius wird dies bestätigt.

Noch habe ich meinem Verzeichnisse die Belege aus den Plautusprologen hinzuzufügen, die geringere Beweiskraft haben, wenn es wahr ist, dass Hiäte in diesen Prologen häufiger zugelassen sind. Ich halte um so weniger dafür, dass an den nachfolgenden Stellen zu ändern ist (wo nichts notirt, fehlt die Stelle in A):

356. Amph. 146 *Ea signa nemo | hōrum familiarium.*

357. Amph. 151 *Adēste erit operae prētium | hic spectāntibus.*

358. Amph. 152 *Iovem et Mercurium facere | histrioniam.*

359. Amph. 69 *Sivē qui ambissent pālmam | histrionibus.*

360. Amph. 96 *Dum | hūius argūmentum eloquar comoediae.*

361. Asin. 9—10: *Nunc quōd me dixi velle vobis dicere,*

*Dicām; | huic nomen graece Onagost fabulae.*

So P. Wenn Löwe-Götz *id* vor *dicam* einsetzen, zerstören sie die wirkame Figur, die in *dicam* das *dicere* unmittelbar repetirt.

362. Capt. 10 *Patri | huius. Iam | hōc tenetis? Optimum est. huiusce* P. A fehlt. Freilich hat *huius* sonst nicht den Ictus auf der Schlussilbe; vgl. jedoch Merc. 514.

363. Cas. 48 *Placere posset, eam puellam | hic senex.*

So A; ebenso P (aber *at eam*).

364. Men. 13 *Huic argumento antelogium | hoc fuit.*

365. Merc. 15 *Quos pōl ego credo | hūmanis querimoniis.*

366. Merc. 106 *Quid vērbis opus est? ēmi atque advexi | heri.*  
A fehlt. *mi* oder *mihī* f. *emi* P.

367. Mil. 135 *Apud suōm paternum | hōspitem lepidum senem.*

368. Poen. 44 *Haec quae imperata sunt pro imperio | historico.*

369. Poen. 83 *Sed illi patruo | hūius qui vivit senex.*

370. Poen. 89 *Praesenti argento | hōmini, si leno est homo.*

So P und Nonius. A fehlt.

371. Poen. 94 *Huc cōmmigravit in Calydone(m) | hāu diu.*

*haudiu* giebt auch Lindsay aus dem codex Turnebi, aber mit?

372. Poen. 120 *Is illi Poeno | hūius patri | hospēs fuit.*

373. Rud. 11 Qui fácta | hominum mores pietatem et fidem.

374. Truc. 9 Sed hóc agamus quá | huc ventumst gratia.

So P, *quia f. qua* D. A fehlt.

375. Truc. 10 Athénis tracto ita út | hoc est proscaenium.

So P; A fehlt. Ich ergänze nur *Pro Athenis* und verstehe: 'ich behandle, spiele gleichsam, dies Proscaenium, so wie es ist, als Athen'; denn so gilt sonst *tractare* speciell vom Agiren des Schauspielers (Cic. pro Q. Roscio 20: *personam in scena tractare*; vgl. Horaz Epist. I 18, 14), und es scheint also an unsrer Stelle nicht zu beseitigen.

Die Zeit des Varro und Catullus bezeichneten wir als diejenige, in der sich im Latein die sichere Wahrnehmung des Spiritus verloren hat (oben S. 51). Es ist also kein Wunder, sondern vielmehr hierzu eine Bestätigung, wenn sich von jener Erscheinung, die noch bei Afranius, ja noch bei Pomponius Gültigkeit hat, in den Versresten der Dramen des Laberius keine Spur mehr finden lässt. Ebenso fremd ist sie den Iamben und Lyrica Catull's<sup>1</sup>, fremd auch den Varronischen Menippeen<sup>2</sup>. Dagegen steht allerdings im Argumentum II des Amphitruo v. 3:

Pro pátria Amphitruo dúm cernit cum | hóstibus!

und im Fragment des Laevius (Gell. II 24):

Lux liquida | haedo redditur!

Auf die dactylische Verskunst aber scheint Ennius wie in jeder Beziehung, so auch in der Behandlung des h entscheidenden Einfluss ausgeübt zu haben. Es ist schon oben gesagt, dass

<sup>1</sup> Man gestatte hier eine Randbemerkung, die nur eine Frage stellt. Plautus schreibt Stich. 399 *neque ille neque hic*; denn *neque* kann gleicherweise vor Vocalen und Consonanten stehen; *nec* dagegen wurde von Manchen vor Vocalen vermieden. Ist es also zufällig, dass bei Catull c. 10, 21 die Ueberlieferung mit Sonderung von *nec* und *neque* giebt *nec hic neque illic?* und sollte solcher Ueberlieferung nicht Werth beizumessen sein? Ich meine, dass hier vielleicht doch noch der alte h-Consonant seine Wirkung that. Die Phrase *nec hic neque illic* habe ich zufällig sonst nicht aufgefunden; Terenz schreibt *neque istic neque alibi*, Andr. 420. Nur *carm. epigr. 787, 35* kann ich anführen, wo Bücheler druckt:

atque nec hoc metuo neque illud committere opto.

Hier ist wiederum *nec hoc* sicher; übrigens lautet die Ueberlieferung *ne illud committereque opto* mit besserem Verse, aber merkwürdiger Tmesis des *ne-que*.

<sup>2</sup> Oder darf man Menipp. 213, 1 B. so accentuiren:

Noctá | Hannibalis cúm fugavi exércitum?

Ueber punisches *Ch* in *Hanno* und *Hannibal* s. unten.

er in seinen Annalen den Spiritus h zwar nicht häufig verschleift, die consonans h als solche aber nirgend Einfluss üben lässt. Hiergegen lässt sich auch nicht der v. 94 ed. Müller anführen

Interea fugit albu' iubar Hyperioni' cursum;  
denn für das Maskulin *iubar* ist lange zweite Silbe nach Analogie von *Lar* und *par* voranzusetzen<sup>1</sup>.

Dies war Buchpoesie. So steht es denn bei den Fortsetzern derselben Buchpoesie nicht anders: ich meine Lucilius — und zwar auch da, wo er Trochäen und Iamben schreibt —<sup>2</sup>, Cicero, Lukrez, Catull's Dactylen<sup>3</sup> und weiterhin die grossen Augusteer und ihre Epigonen im Verlauf des ersten Jahrhunderts der Kaiserzeit.

Zwar längt Catull kurze Endsilbe nur bei folgendem *hymenaeae* (62, 4; 64, 20; 66, 11)<sup>4</sup>; zwar zeigt der einzige Hiat des Tibull ein h, I 5, 33

Et tantum venerata virum | hunc sedula curet,  
und der flüchtige Betrachter könnte dies mit dem, was wir bisher beobachtet, in Zusammenhang setzen wollen. Und so lassen sich weiter Verse derart anführen<sup>5</sup> wie Varro Menipp. 31 B.:

Sed quidvis potius | homo quam caruncula nostra;  
Vergl. Aen. III 606

Si pereo, | hominum manibus periisse iuvabit;  
Val. Flaccus VI 152

Omnibus in superos saevus | honor, omnibus artes;  
sowie aus Claudian, dem Fortsetzer der reinen Technik, Stil. I 157  
Armenius | hic picta Saces fucataque Medus;  
c. min. 13, 3:

Claudicat hic versus, | haec, inquit, syllaba nutat.  
Allein hier gilt die Regel, dass die Längung stets nur solche Kürzen betrifft, die in der Hebung stehen, auch nicht in der ersten Hebung, sondern in solchen, auf welche eine deutlich empfundene Cäsur folgt (vornehmlich also Trithemimeres, Penthemimeres und Hephthemimeres), dass endlich, was das wichtigste,

<sup>1</sup> Dies ist gegen L. Müller De re metr. <sup>2</sup> S. 400 bemerkt.

<sup>2</sup> Auffällig allerdings fr. 141 B.: *qui edit se, | hic comedit me;* *sese* zu schreiben ist vielleicht deshalb nicht rathsam, weil die Silben *-edit me* das *edit se* deutlich repetiren. 185, 4 *Isti animus bulgâ | haec . . devincta lacerto est?*

<sup>3</sup> Spondeisches *nec haec* Cat. 64, 140 ist schwerlich ernst zu nehmen.

<sup>4</sup> L. Müller S. 405.

<sup>5</sup> Mehr oder andere Beispiele findet man Rh. Mus. 41 S. 157.

die Fälle häufiger sind, in denen nicht h, sondern einfacher Vocal der Kürze folgt, wie bei demselben Claudian c. min. 11, 4:

Egremiumque decus | invidiam meruit;

oder der Vergilvers Georg. III 189:

Invalidus | etiamque tremens, etiam inscius aevi.

Also ist ein Einfluss des h hier zu leugnen, und der lateinische Hexameter hat vielmehr die scheinbaren Freiheiten der alten griechischen Epiker, die ebenfalls vielfach kurze Silben in den Hebungen zeigten, in seiner Weise nachgeahmt. Schon Ennius bietet 374 M.

Sensit voce sua nictit | ulutatque ibi acute.

Auffälliger ist der Vergilvers ecl. 2, 53

Addam cerea pruna. | honos erit huic quoque pōmo,

weil dem h hier wohl Cäsur, aber keine Hebung voraufgeht. Es lässt sich nur Aen. 1, 405 vergleichen:

Et vera incessu patuit dea. | ille ubi matrem.

Noch auffälliger das Priapeum n. 86 B., dessen v. 17 lautet:

Pro quis omnia honoribus | hoc necesse Priapo est.

Das Gedicht besteht aus 21 Priapeischen Zeilen; keine derselben hat am Schluss ihres ersten Kolons *syllaba anceps*<sup>1</sup>. Bücheler hat sich darum zu einer freieren Textänderung entschlossen. Dem Sinne genügt indessen doch *huic* für *hoc* einzusetzen (so schon Ribbeck). Priapus ist hier redend eingeführt; *huic Priapo* steht also für *mihi*; und ihm ist der *vicinus Priapus* v. 20 entgegengesetzt.

Am erwähnenswerthesten endlich der Vers, der sich unter den Wandkritzeleien des einen der Pompejanischen Theater gefunden hat und also dem 1. Jhd. angehört, Bücheler c. epigr. 935, 14

Sei quid amor valeat, nostei, sei te | hominem scis.

Hier ist ein Einfluss der h consonans kaum zu leugnen; wie anders soll man den Hiat erklären? Denn dem *hominem* geht keine mit Consonanten schliessende kurze Silbe, sondern offener Vocal voraus, und es fehlt an dieser Versstelle sowohl Cäsur wie auch stärkere Interpunction.

Wie dem auch sei, jedenfalls ist es eine naheliegende Annahme, dass das schärfer artikulierte h der römischen Spätzeit nicht eine nachträgliche und zufällige Wiederherstellung der ursprünglichen, inzwischen gänzlich verloren gegangenen Sprech-

<sup>1</sup> v. 4 nach Bährens; *nutrior magis, et magis fit beata quotannis.*

weise war; vielmehr wird sich diese Aussprache seit den Zeiten des Plautus, Titinius und Afranius in gewissen volksthümlichen Schichten unbeeinträchtigt fortgesetzt haben, und das Phänomen bricht in der zugleich archaisirenden und volksthümlich beeinflussten Kunstschriftstellerei der Spätzeit nur auf's Neue hervor, sowie trochäisch gemessenes *frustra* (Martianus Capella p. 25, 21 ed. Eyss.) und ähnliches<sup>1</sup>.

Wichtig wird für uns, dass nicht nur Cleonius und Pompejus V K. 29, 23 u. 117, 14, sondern schon Diomedes I K. 430, 19 den Begriff des Position machenden h kannten und ihn auf den Vergilvers Aen. IX 607

Terga fatigamus | hasta nec tarda senectus

anwendeten. Dieses Urtheil ist doch muthmasslich von Diomedes aus älterer Quelle entnommen. Wir dürfen also das h des Plautus mit dem des Seditius oder Cyprianus vergleichend eine nur scheinbar unterbrochene Continuität der Erscheinungen voraussetzen.

Und man kann für dies Auf und Ab in der Entwicklung auch nach dem Grunde fragen. Die gänzliche Entwerthung des h in der Prosodie der eigentlich classischen lateinischen Dichter wird, wie ich nicht zweifle, speciell auf den Einfluss der griechischen Theorie und auf die Gleichsetzung des lat. h mit dem griechischen Spiritus asper, die die bevormundende Grammatik schon im 1. Jahrhundert v. Chr. in Rom verkündet haben muss, zurückzuführen sein. Denn es kann nicht auf Zufall beruhen, dass just seit der Zeit, da die griechische Philologie in Rom einzieht, die Kunstdichter der Stadt die h fortis consequent vermeiden. Ebenso wenig beruht aber wohl auf Zufall, dass ungefähr zu eben derselben Zeit in der römischen Rechtschreibung die Versuche anheben, die griechischen und lateinischen tenues aspiratae genauer zu schreiben und jenen Spiritus asper, der in θ, φ und χ den zweiten Bestandtheil bildete, dadurch zur Darstellung zu bringen, dass man zur Tenuis T, P und C das Schriftzeichen H hinzufügte; vgl. *Corinthus*, *Cethegus* u. a. Denn dies konnte erst geschehen, als man die Gleichsetzung des H mit dem Spiritus asper lehrte (vgl. oben S. 50 f.). Für das engere Gebiet der hexametrischen Kunst aber hatte es schon Ennius zum Gesetz gemacht, in der Silbenmessung von der h fortis abzusehen, Ennius, der erste gelehrte, der erste alexandrinisch beeinflusste, der erste eigentliche Buchdichter Roms.

<sup>1</sup> L. Müller S. 421.

Auf gut Glück seien hier schliesslich noch ein paar Verse aus Inschriften zusammengestellt, deren genauere Datirung meist nicht möglich, die aber das Weiterleben oder das Wiederaufleben der h consonans hinreichend verdeutlichen. Bücheler *carm. epigr.*:

77, 3 *Dum vixi | hilaris iucundus amicis.*

1. Jhd. Aus Delminium, Corp. III 9733.

97, 10 *Vos in sepulchro | [h]oc elo[gi]um inc[ri]dit.*

2. Jhd. Aus Aeclanum (Hirpini); Corp. IX 1164.

439, 4 *Ac leve | hiberni tempus tellure dicitur.*

Bei Sassina. Gedicht mit Akrostichon. Eine falsche Länge steht auch im v. 2.

1103, 1 *Subductum primae Pyladem | haec ara iuventae.*

So las Hübner; Corp. II 1293. Salpensa. Das Gedicht ist metrisch ohne Fehler.

1549, 12 *Nomen huic Probus est, huic quidem Athenaïdis.*

Rom. Zweisilbiges *huic* zu lesen ist freilich trotz des folgenden einsilbigen *huic* nicht ausgeschlossen; s. Bücheler.

1142, 19 *Servatamque diu vitam | habitamque pudice.*

Rom.

985 *Hic mihi | hoc posuit, mors mea quoi doluit.*

CIL. IX 5806; Cholodniak *carm. sepulcr.* 757.

492, 13 *Lar mihi | haec quondam, | haec spes, haec unica vita.*

u. 4 *Nam meruit | haec multa suis pro laudibus a me.*

3. Jhd. Nicopolis ad Danuvium. Eine Verschleifung des h fehlt in diesem Erguss überhaupt.

253, 5 *[Dext]er sede tegit, | hanc p[u]lvinaribus altis.*

3. Jhd. Auziae in Mauretania. Corp. VIII 9018.

260, 4 *Urbe redux genio pagi | hanc dedicat aram.*

Novempopulonia. Vor Diocletian.

834 *Ossa piia cineresque sacri | hic ecce quiescunt.*

Aus Rom.

263, 1 *Somnio praemonitus miles | hanc poscere iussit.*

Britannien; litteris non bonis.

1476, 1 *Aetherius moriens dixit: | hic condite corpus.*

Nicht vor dem 4. Jhd., wie der Name zeigt. Vienne.

489, 7 *Spectata in populo | hydraula grata regebat.*

Aquinum.

225, 3 *Aliquid memoriae | hoc est.*

CIL. VIII 4447; Numidien.

- 576 B, 3 Credo tibi gratum si | haec quoque Tartara norunt.  
Lambaesis.
- 600, 5 Patre repugnante propio | hec nomine signat.  
Rom; etwa 4. Jhd.
- 1316, 1 u. 2 Nome fuit nomen, | haesit nascenti Cusuccia,  
Utraq. | hoc titulo nomina significo.  
CIL. II 1235; Hispalis (Baetica).
- 614, 5 Parvula quis rapta est atque unica. | heu male mensis.  
Cöln.
- 1356, 1 Eutropium | hic Chr(ist)e tuum virtute probatam.  
5. Jhd.; Corp. XII 1272; Arausion.
- 1443, 4 Anni, vota simul|, heheu quam parva fuerunt.  
Narbo; Corp. XII 5350.

Nicht in allen diesen Fällen entschuldigt Cäsur den Hiatus; in die Mitte des Pentameters fällt er 1357, 2 sowie 1371, 16 *Illos eloquio, | hos satiabat ope.* 1325, 2 *Coniugio aeterno | hic quoque nunc remanet.*

Da hiermit Cöln genannt und so späte Schriftmonumente der Provinzen angezogen sind, sei schliesslich und im Vorübergehen auch noch ein Blick auf die romanischen Sprachen geworfen, in welchen das *h*, wie unsere Romanisten lehren, schon etwa im 9. Jahrhundert durchgängig vernichtet worden ist, während es doch spätlateinisch, ja mittellateinisch in manchen Fällen oder in gewissen Gebieten nach Ausweis der citirten Stellen (S. 89 f. u. 222) und des sonstigen Schriftgebrauchs (oben S. 201 ff.) als wirklicher Kehllaut noch sehr deutlich geklungen haben muss. Noch auf einer spanischen Inschrift des 8. Jahrhunderts lesen wir das *h* als volle *h fortis* im Verse; s. Bücheler *carmin. epigr.* 727; hier steht v. 3

*Spém capio fore quod egi veniabile; ób hoc*  
und v. 7:

*E'den in regione locatus sim floribus ád hoc.*

Das zweimalige *mici* = mihi dieses Gedichtes mag dagegen dem Handschriftenschreiber zur Last fallen, der das Gedicht copirt hat. Nach Gröber's Ansicht, die von Lindsay wiederholt wird<sup>1</sup>, würde sich der Verlust des Spiritus in den romanischen Sprachen aus dem Sprachbestand des 3.—2. Jahrhunderts vor Christo, in welcher Zeit das Latein zuerst nach Spanien etc. gebracht worden sei, zu erklären haben. Diese Aufstellung ist endgültig dadurch

<sup>1</sup> S. Archiv Lex. I S. 214; Lindsay S. 53.

als unhaltbar erwiesen, dass das *h*, wie wir nunmehr wissen, zu Plautus' Zeit und noch im ganzen 2. Jahrhundert vor Chr. ein deutlich gesprochenes und auch metrisch-prosodisch wägbares Laut gewesen ist; wie denn auch der Arrius des Catull sein *h* doch noch recht unverkennbar zu Gehör gebracht haben muss, und er war gewiss ein Vertreter für Viele. Es ist abzuwarten, wie nach eingehenderer Durchforschung der phonetischen Thatsachen des 6.—10. Jahrhunderts die gestellte Frage beantwortet werden wird. Niemand wird bezweifeln, dass die Articulation eines Lautes für ein so enormes Sprachgebiet wie das lateinische der späteren Kaiserzeit nicht auf eine Formel zu bringen ist; oder hat etwa das *ch* im Deutschen überall gleiche pronuntiatio? Solcher Laut muss in den verschiedenen Schichten der Gesellschaft, er muss vor allem in den verschiedenen Landstrecken und dabei wohl bisweilen auch wieder in den verschiedenen Worten verschieden aufgefasst worden sein, und es ist selbstverständlich, dass die Gallier und Hispaner das Latein, als sie es lernten, phonetisch ebenso nach ihrem Munde gemodelt haben, wie es die Griechen thaten, wenn sie Latein sprachen. Man denke, wie das Englisch der Nigger und gar der Chinesen klingt. Daher ist es in vielen Fällen bedenklich, aus dem Bestand des Romanischen Rückschlüsse auf die stadtrömische Aussprache der vorchristlichen Zeit zu ziehen. Im Italienischen ist die Zerstörung des *h* vielleicht mit unter dem Einflusse der umbrischen und der ansässigen griechischen Bevölkerung vor sich gegangen. Die Frage, wie früh in den andren verwandten Sprachen die gleiche Zerstörung durchdrang, ist, so viel ich sehe, noch nicht hinlänglich erörtert, und ich hoffe sie bei anderer Gelegenheit aufzunehmen. Hier sei nur dies betont, dass, wenn *h* als unterscheidendes Schriftzeichen beliebt worden ist, um in Worten wie *it. chi = qui, ricco richi* u. a. die palatale, resp. sibilirende Aussprache des *c* zu verbinden, sich hierin das lebendige Bewusstsein verräth, dass der Lautcharakter des *h* eben der eines Kehllantes war. Und dies Verfahren hatten die Vulgärsprachen bekanntlich mit dem Mittellatein jener Zeiten gemein: denn der Usus der Librarii giebt *Arachinthus* f. *Ara-cynthus* (Sid. Apollinaris), *chonchae*, *Chirrea* (Claudian, Veronensis), *Chypri* f. *Cypri* (Vaticanus des Cl.) und ähnliches massenhaft seit den Hss. des Vergil im 5. Jhd.; in denselben Handschriften aber ist *archana*, *conchava*, *coruscho* u. ä. üblich. Im Uebrigen finde ich notirt, dass sich im Altspanischen der *h*-Consonant sogar länger hielt, auch neu sich einstellte (vgl. *amih*

oben S. 202) und dass er thatsächlich später den Hiatus ganz so wie in den hier zusammengestellten lateinischen Beispielen verhinderte<sup>1</sup>. Im Provenzalischen wurde unter gewissen Verhältnissen lat. j zu h: *senhor* aus *senior*, *Aurelhac* aus *Aureliacum*, *vendennha* aus *vindemia*, *eschamnar* aus *cambiare*; dies h kann mit dem diakritischen H nichts gemein haben, es erinnert vielmehr an das h in *prohicere*, *Trahianus* (oben S. 44). Noch heut wird dialektisch *chanha* = *changer* gesprochen<sup>2</sup>. Gelegentlich ist fz. *h* auch aus einem *w* geworden: *hampe* aus deutsch *wampa* (Wamme), ein h, das wiederum deutlich guttural gewesen sein muss; ihm entspricht modern-provenzalisch *gamo* und *bamo*<sup>3</sup>. Im Italienischen endlich hat sich der alte Spiritus inlautend verdickt in *nichilo*, *annichilare*, ganz entsprechend gewissen Schreibungen des Spätlateins; ihm steht span. *aniquilar* zur Seite. Aehnlich verhält es sich mit *trahere*, *vehere*, it. *traggo*, *veggia*, rumän. *trag*, dem mittellateinischen *tragitur* bestens entspricht (oben S. 44). An altlateinisches f = h gemahnt sicil. *finniri* = *hinnire*<sup>4</sup>, ein f, das wieder nicht den Spiritus asper, sondern ein *ch* zur Voraussetzung hat (s. unten). Wieder etwas anderes ist es, wenn dialektisch in Gegenden der Abbruzzen für *g* (c) ein h gesprochen wird, wie *hovete* f. *cubitus*<sup>5</sup>.

Es bleibt mir übrig einige grammatische Anmerkungen hinzuzufügen.

Die oben registrierten Dichterstellen der älteren Litteratur ergeben eine festere Aussprache des h im Anlaute für die Wörter *hic haec hoc*, *hodie*, *habere*, *habitare*, *homo*, *hordeum*, *hospes*, *heri* (*here*), *haereo*, *haedus*, *hariolus*, *hirquinus*, *histrion*, *hasta*, *holus*, *heus*, *hem*, *honor*, *haud*; endlich für die Lehnwörter *hilarus*, *Hercules*, *hercle*, *Hegio*, *Hector*, *hymenaeus* und *Hanno*.

<sup>1</sup> Vgl. F. Diez Gramm. d. rom. Sprachen I<sup>4</sup> S. 374 f., wonach auch unechtes h wie in *hinchar* (*inflare*) in älterer Zeit hörbar war.

<sup>2</sup> S. Thomas in *Romania* 26 S. 282; das n in *eschamnar* ist unecht und als Sprachhilfe eingeschoben.

<sup>3</sup> S. Thomas in *Romania* 24 S. 120.

<sup>4</sup> Diez S. 276. Umgekehrt wird im Spanischen *fabā* zu *haba*, *folium* zu *hoja* u. s. f.; Dietz S. 373; Meyer-Lübke I S. 331.

<sup>5</sup> Meyer-Lübke S. 338. Interessant ist, dass das Patois der Normandie heute ein aus s (durch r) hervorgegangenes h in Wörtern zeigt wie *fzhe* (*foire*), *cuihe* (*coquere*), *nuihe* (*nocere*); s. Joret in *Romania* 14 S. 285; auch dieses h ist übrigens im Schwinden begriffen.

Diese Aussprache ist in den meisten Fällen als echt anzusehen; sie giebt uns den ältesten nachweisbaren Lautbestand. Wie erwünscht dieser Nachweis ist, zeigt das, was ich in der Einleitung voraufgeschickt habe. Es sei an den aufgezählten Worten kurz dargethan.

In den Lehnwörtern ist der leichtere fremdländische Spiritus durch das stärkere lateinische *h* unbedenklich verdrängt worden; so steht *Hercules* Nr. 90; 233; 259; *Herculaneam* Nr. 282; *hercle* Nr. 18; 31. 36. 41. 49. 118. 140. 147. 172. 178. 198. 224. 244. 249. 257. 276. 277. 279. 288. 322. 339; über *mehercle* vgl. Nr. 334. *Hector* Nr. 77; *Hegio* 55. 59. 63. 71. *hymenaeus* 75 u. 76 (?). Der festere Anlaut in *hercle* wird durch pränestinisches *Fercles* in erwünschter Weise bestätigt.

Bedeutsamer dagegen ist *Hanno* N. 211. Hier stellt sich uns nämlich einfach die phönikische Aussprache selber dar; denn phönikisches *Hanno* hatte *Ch* im Anlaute wie *Hannibal* und *Hamilcar*<sup>1</sup>.

Zu den griechischen Lehnwörtern wird aber auch *hilarus* (ἰλαρός) gehören (N. 239; 330), dessen kurzes *a* im Lateinischen keine Analogie hat<sup>2</sup>. Andere stellen das Wort zu χλαῖρον, abd. *glat*; wozu aber zugleich auch *glacies* und *glaber* gehören sollen<sup>3</sup>.

Nicht minder scheint das Weingefäß *hirnea-cyrnea* hier einzuordnen (oben S. 204 f.). Zwar klingen seine Ableitungssilben an die von *ah(e)sneus*, *eburneus*, *querneus* an<sup>4</sup>, die Stammsilbe dagegen kann im Latein schwerlich Unterkunft finden. Es liesse sich ein Bezug zu sabellisch-marsisch *herna* (Fels), das man zu *firmus* stellt<sup>5</sup>, vermuthen. Dann wäre *hernea*, *hirnea* das Steingefäß, und das *h* entspräche griechischem χ in χερμάς (Schleuderstein), χεράς oder χεράδος (Kiesel)<sup>6</sup>. Eher möchte ich jedoch glauben, dass das griechische Waschnapf χέρνιβον, χερνίβιον durch vulgärsprachliche Entstellung zum italischen Weingefäß *hirnia* geworden sei, indem sich zugleich weibliches Geschlecht

<sup>1</sup> Corssen Aussprache I S. 99.

<sup>2</sup> Stolz Hist. Gramm. I S. 504.

<sup>3</sup> Prellwitz S. 359.

<sup>4</sup> Stolz S. 482 übergeht *hirnea*.

<sup>5</sup> Corssen Aussprache I S. 476; die Zeugnisse v. *Planta* II S. 591. Von *herna* die *Hernici*. A. Amatucci's Bemerkungen über *herna* = *fesna* in Bollett. di filol. class. III waren mir nicht zugänglich.

<sup>6</sup> Prellwitz S. 354. Zu χέω (χύτρος), das im lat. *fundere* vorliegt, kann man eben deshalb *hirnea* nicht stellen.

einfand wie in *phalerae*, *balneae*, *ostreae* u. a.<sup>1</sup>. Das h war auch in diesem Falle = χ; daher *cyrnea*. Denn auch jenes seltsame *hir* oder *ir*, 'die Hand', welches Wort die ganze Litteratur nicht kennt und das nur bei den Grammatici und in den Glossaren spukt<sup>2</sup>, dürfte doch lediglich Transcription des griechischen χείρ sein, und man sollte aufhören es als lateinisches Sprachgut zu verarbeiten<sup>3</sup>.

Auch *histrío* ist Lehnwört; es steht N. 358; 359; 368; aber seine Herkunft ist etruskisch (Livius VII 2, 6; vgl. Valer. Maxim. II 4, 4). W. Corssen Etrusk. I S. 261 stellte *his-ter* zu sk. *has* (lachen) in *hās-aka* (Schauspieler); Deecke in Etrusk. Forschungen V S. 38 stimmt zu, indem er damit das Cognomen *Histro* combinirt; ebenso J. Petr. in Bezzenger's Beitr. 21 S. 213, der russisch *gás-lo* ('Parole') vergleicht.

Es folgen die Wörter lateinischer Abstammung. Bei ihnen lässt sich die h fortis zumeist als echt erweisen.

*hospes* steht Nr. 19; 43; 91; 209; 308; 367; 372; dazu *hostis* Nr. 132; *hostit* Nr. 314. Das Wort entspricht deutschem 'Gast', ksl. *gostī*. Altlat. Nebenform *foſtis*.

*hordeum* steht Nr. 24; vgl. Nr. 300. Es ist κριθή, das deutsche 'Gerste'<sup>4</sup>. Altlat. auch *fordeum*.

*homo* steht Nr. 21. 25. 26. 27. 28. 29. 39. 50. 53. 58. 85. 99. 102. 104. 105. 107. 109. 111. 112. 115. 117. 119. 120. 135. 166. 174. 184. 189. 197. 200. 206. 219. 230. 245. 251. 258. 272. 274. 290. 293. 294. 302. 303. 313. 316. 370. 373. vgl. *humanis* 365. Das Wort ist gotisch *guma*, lit. *žmones*. Altlat. *fomo* fehlt.

*heri* oder *here* steht Nr. 134. 177. 225. 366. Ihm entspricht gr. χθές (aus *ghjes*), deutsch *gestern* (ai. *hyds*).

*hem* steht Nr. 351. Die Stärke des Spiritus erklärt sich hier wie im folgenden Beispiel.

*heus* steht Nr. 246. 290. 335. Die Zusammenstellung von lat. *heu* mit gr. φεῦ leidet Bedenken. Letzterem entspricht lat.

<sup>1</sup> Vgl. E. Appel De genere neutro intereunte (1883) S. 50 f.; Rh. Mus. 40 S. 523.

<sup>2</sup> Vgl. Charis. I K. 24, 20; 35, 28; 42, 15; 546, 36; vgl. IV K. 11, 19; Priscian V 18; VI 45; in den Glossaren ohne h: Corp. gl. II 92, 1; übriges Löwe Prodromus S. 329 (danach Solmsen, Kuhn's Ztschr. 34 S. 3).

<sup>3</sup> Corssen freilich wollte *hárnea* von diesem *hir* ableiten (Ausprache I S. 472 Note); vgl. Vaniček Gr. lat. et. Wb. I S. 252.

<sup>4</sup> Vgl. z. B. A. Walde in Kuhns Ztschr. 34 S. 528.

*fu*<sup>1</sup>. *heu heu*, d. i. *hev hev* wird mit *ë ë* (auch *ë ë* geschrieben) zu identificiren sein<sup>2</sup>. *heheu* (S. 223) scheint, falls von *cheu* zu trennen, nur Vertretung für *heheu* — zum Schwund des *u* vgl. die Rhein. Mus. 52 Suppl. S. 92 gesammelten Fälle —; d. h. man sprach *hehev* für *hevhev*. Das *h* in *heu* und *heus* hatte dann aber stärkere Natur, sowie ja auch der Grieche in der Doppelsatzung *ë ë* oder *ë ë* keinen Hiatt empfand.

*hariolus* steht N. 165; 201. Das Wort gehört wohl wie *haruspex* zu *hira* (Darm), gr. χορδή. Das *h* war also von Hause aus *h fortis*. Bei Festus fehlt *hariolus*; die übrigen Glossare bringen das Wort stets korrekt unter *H*. Altlat. auch *fariolus*<sup>3</sup>; *pariolus* steht gar sub *P* in den Glossae lat.-graecae Corp. gl. II 142, 14 eingetragen<sup>4</sup>.

*hirpinus* steht N. 203 (vgl. *Hirpini* 327?). Schon Festus hat zwar *irquitallus* sub *I* p. 74 P., aber daneben p. 72 *hirquitalli*, das er von *hircus* herleitet; vgl. *irquitatus* Corp. gl. II 92, 22; *isquitallus* V 504, 57. Dialektisches *irpus* (Wolf) mag damit identisch sein, wovon die *Irpini* bei Festus S. 75 P. (sub *I*) abgeleitet werden; Servius dagegen zur Aen. XI 785 giebt *Hirpus* und *Hirpini*<sup>5</sup>. Varro notirt l. lat. 5, 97 nebeneinander als lateinisch *ircus*, als sabinisch *fircus*; die letztere Form auch Velius Longus S. 69. Dies *f* garantirt uns die *h fortis*.

*haerco* steht N. 65; 345. Man vergleicht lit. Präteritum *gaisėau*.

*haedus* steht bei Laevius, oben S. 218; sabin. *faedus*; got. *gait-s*, nhd. *geiss*.

*hasta* steht N. 45; 156; dazu *harundo* N. 236. Die Silbe *has* scheint beiden Worten gemeinsam und ein Recht zu geben, sie zusammenzustellen<sup>6</sup>. Vielleicht aber gehörte auch *fistula* hierzu und sichert die *h fortis* im Anlaut.

<sup>1</sup> Prellwitz S. 351.

<sup>2</sup> Rh. Mus. 52 Suppl. S. 21; vgl. 106.

<sup>3</sup> Zu *haruspex* Solmsen, Kuhn's Ztschr. 34 S. 2. Man trennt ohne Noth *haruspex* von *hariolus* (Bréal-Bailly); vgl. O. Keller Lat. Volksetymol. (1891) S. 43.

<sup>4</sup> Von G. Löwe Prodromus S. 10 als *phariolus* erklärt; aber auch diese Orthographie steht ja sonst nirgends. Vgl. oben S. 208.

<sup>5</sup> Vgl. von Planta I S. 332.

<sup>6</sup> So Havet, Mém. soc. lingu. IV S. 410; anders, doch wenig einleuchtend O. Keller Lat. Etymologien (1893) S. 56. Gotisch *gards*, ahd. *gard* vergleicht L. Ceci, Rendic. d. r. Ac. d. Linc. S. V vol. 4 S. 630; Thurneysen in Kuhn's Ztschr. 32 S. 570.

*holus* fehlt; *holitor* steht N. 307; altlat. nicht nur *helus*, *helusa* (Fest. S. 100 P.), sondern auch *folus* (ib. S. 84.); gr. χλόη; lit. žole; deutsch *gelb*. Das Witzwort bei Catull c. 94 *ipsa olera olla legit* setzt dagegen schon für Varro's Zeit, wie der Silbengleichklang zeigt, den Spiritus lenis voraus.

*hic* und die weiteren von Demonstrativstamm *hō* direkt oder durch Stammerweiterung abgeleiteten Formen liefern die bei weitem überwiegenden Belege für *h* fortis in den Versen der altlateinischen Dichter. Dazu das häufige *hodie*. Wir lernen somit, dass auch in diesem Stamme das *h* jedenfalls ursprünglich durchaus feste Natur hatte und, wie längst anerkannt, mit dem Spiritus asper von ὄς oder ó nicht entfernt zu identificiren ist. Bestätigend kommt das faliskische *foied* zu Hülfe. Denn die Zugehörigkeit dieser Form zu *hic* lässt sich nicht bezweifeln, wenn schon das Faliskische sonst *h* in diesem Pronomen zeigt<sup>1</sup>. Die Formen verhielten sich zu einander, wie im Altlatein *folus*, *foctis*, *fariolus* u. s. f. zu den entsprechenden *h*-Formen, wie besonders im Umbrischen *erafont* (eadem) zu *erihont* (idem)<sup>2</sup>. Wie also *holus* und *folus* gleicherweise auf ein *chobus* zurückgehen, so auch *foied* und *hic* auf einen Stamm *chō*. Der *f*-Laut ist allemal jünger und unecht, wie in englisch *laugh*, das *láf* gesprochen wird. Jenes *ch* ist die Fricativa, sie wird aber, da ihr oft etymologisch griechisch χ entspricht (*holus* χλοή), aus *kh* hervorgegangen sein. So gelangen wir für *hic* zur gutturalen aspirirten Tenuis.

Es befremdet, dass diesem Demonstrativ im Oskischen und Umbrischen nichts entspricht, es sei denn eben das Affix *-hont* in umbr. *erihont* (idem)<sup>3</sup>, und dass auch die übrigen indogermantischen Sprachen nichts zweifellos Identisches darbieten. Es ist

<sup>1</sup> s. Deecke Falisker (1888) S. 166 f.

<sup>2</sup> Vgl. Bücheler Umbrica S. 103; von Planta I S. 443 gesteht in schwer begreiflicher Inconsequenz dem Faliskischen ein *foied* neben *hei* und *hec* zu, im Umbrischen hält er dagegen für möglich, dass *erafont* aus *erihont* verschrieben sei. Vielmehr ist gleicherweise für drei Dialekte, für das Faliskische, Umbrische und Lateinische, das Schwanken zwischen *f* und *h* bezeugt, und es ist deshalb auch kein Anlass der Ueberlieferung entgegen ein *fariolus*, *foctis* und die Aehnlichen nicht für echt römisch zu halten. Uebrigens haben wir speciell aus dem Latein von Präeneste *Felena*, *Fercles* (neben *Hercele*) und *Foratia* (CIL. I 1500; 1501 add.; Schneider exempla 200). K. Brugmann Grundriss I<sup>2</sup> S. 553 nimmt an, dies *f* sei anfangs wohl nur vor *u* und *o* eingetreten.

<sup>3</sup> Vgl. *hontro*, *hutra*, *hondra*.

aber nicht ausgeschlossen, dass hier ein irrationaler Process vorliegt, dass im Demonstrativ *chö*, das älteres *khö* voraussetzt, die Aspiration unecht und dass es von Hause aus vielmehr mit der Wurzelsilbe *cö* (= *kö*) identisch war, die in *hod-ce* den zweiten Bestandtheil bildet und in *cis citra* und *cēv* stammhaft vorliegt. Vielleicht steht es mit dem Verbum *habere* nicht anders, über das weiterhin zu reden ist. Jedenfalls fällt auf, dass der Pronominalstamm, der uns in griechischem (ἐ)κείνος geläufig ist, im Latein keine reichere Vertretung gehabt haben soll als die oben citirten erstarrten Bildungen.

Faliskisches *foied* aber kann nur 'heute' bedeuten: denn in dem Satz *foied uno pipafō, kra harefo* ist *kra* zu *foied* der Gegensatz, wie im Pseudolus 995 *hodie Sicyoni . . aut cras mortem*; ib. 228 *nisi hodie adfertur, cras invisēs pergulam*; bei Petron 45 *quod hodie non est, cras erit*; wie Varro's Satire *Cras credo, hodie nihil*; wie bei Martial XI, 65, 6 *Sexcentis hodie, cras mihi natus eris*<sup>1</sup>. Mit Unrecht ist dagegen geltend gemacht, dass das innere *d* in *fodied* vor *i* nicht schwinden konnte<sup>2</sup>, denn ähnlich steht *Vedius* neben *Veiovis*, ähnlich umbrisch *Hoier* neben *Hursie* (aus *Hudie*)<sup>3</sup>. Die Verfallszeit bringt dann, wie oft, die Analogia: Cognomen *Aiutor* f. *Adiutor* CIL. XIV 871 (Ostia) wie *ie* f. die IRN. 6395; und umgekehrt *codingi* f. *coingi* CIL. X 2559, *Madias* f. *Maias* de Rossi I n. 172<sup>4</sup>. In *foied* hätte nun also ein *e*-Stamm sein Ablativ-*d*, und ich würde dies ohne ernstliche Bedenken hinnehmen. Gleichwohl giebt es noch einen anderen Ausweg. *foied* kann auch als Adverbium nach Art des *facilumed* gefasst werden, hergeleitet von einem Adjektivstamm *foio* = *hoio*, welcher Stamm auch im Genitiv des Pronomens *hoius* = *huius* Verwendung gefunden hat und der sich zu diesem Genitiv genau so verhielt wie das Adjektiv *cuia*, *cuium* zum Genitiv *cuius*. An der Bedeutung 'heute' kann auch so festgehalten werden.

*habere* endlich steht mit *h fortis* Nr. 7. 20. 40. 44. 52. 61. 72. 80. 95. 110. 116. 127. 133. 137. 138. 145. 153. 154. 175. 183. 190. 218. 221. 232. 247. 248. 265. 295. 296. 310. 311. 326. 347 (?). 353. Dazu *habitare* Nr. 81. 86. 329. Dies er-

<sup>1</sup> So auch mit *nunc*: Pl. Merc. 949 *cras apud te, nunc domi*.

<sup>2</sup> B. Maurenbrecher, Arch. Lex. VIII S. 289.

<sup>3</sup> Bücheler Umbr. S. 48; vgl. auf dem Herentasstein das *đ* für *j*, Thurneysen, Rh. Mus. 43 S. 348.

<sup>4</sup> Entsprechend *adiebat* f. *aiebat* Seneca Apotheos. c. 9 fin. im Sangallensis; *adiunt* f. *aiunt* Auctor ad Herennium p. 291, 13 ed. M.

giebt *chabeo*, *chabito* noch für des Plautus Zeit. Eine annehmbare Etymologie dieses Verbums finde ich nur bei der Voraussetzung, dass das *b* in *habeo* dereinst Tenuis war, wofür sich immerhin osk. *hipid*, *hipust*, *pruhipid*, *pruhipust* anführen lässt, das neben umbr. *habetu* steht wie neben *cubare* altes, resp. faliskisches *cupa* und *cupat*<sup>1</sup>. Freilich macht dabei osk. *hafest* Schwierigkeit<sup>2</sup>; im Uebrigen erinnere ich an den Eintritt der bilabialen Media in *bibere*. Solcher Wandel stellte sich oftmals aus blosser Differenzierungstrieb ein, wofür das Deutsche die einleuchtendsten Beispiele giebt; denn *Knabe* und *Knappe*, *Rabe* und *Rappe* sind identische Wörter, die sich aber zugleich lautlich und in ihrer Bedeutung in zwei zerlegt haben<sup>3</sup>. So trat auch neben *capio* ein *cabeo* oder *chabeo*. Denn indem überdies Aspirirung hinzu kam, ergab sich der aspirirte Stamm *khab*, älter *khap*, neben *kap* wie neben Demonstrativ *kō* (-ce, êkēi) das Demonstrativ *kho* (ho-c). Nun geht zwar wie griechisches χ = kh, so auch die italische Fricativa h (*ch*), die gleichfalls ein kh voraussetzt, lautgesetzlich in letzter Linie auf gh zurück; da aber die Vergleichung der Sprachen ein einleuchtendes Etymon *ghap* für *habere*<sup>4</sup> und *ghō-* für *hoc* nicht darbietet, ist zu erwägen, ob nicht in der Aspirirung des lat. *khap* (*khab*) und *khō* wiederum eine Sondererscheinung des Italischen, und zwar wiederum das Phänomen einer Differenzirung im angegebenen Sinne zu erblicken ist. Es differenzirte sich *khapeo* 'ich habe' von *kapio* 'ich nehme', sowie deiktisches *kho-* von *ko-*, aus einem Triebe, der sich auch sonst beobachten lässt; in der Reduplikation κεχώρηκα zu χωρῶ sowie κωχεύω zu ἔχω<sup>5</sup>; homerisch τευκεῖν neben τεύχω; attisch ῥέγκω neben ῥέγχω<sup>6</sup>; im Anlaut εἴργνυμι und εἴργω als 'einschliessen' und 'ausschliessen'; in lat. *hirquitalli* τραγίζοντες und *irquitallus* νηπιώτατος (gloss. Labb.); ferner in *onus* neben *honos*, dessen h doch zweifellos unberechtigt und also nur ein differenzirendes Accedens war<sup>7</sup>. Die Möglichkeit einer solchen unechten Aspirirung der Kehl-

<sup>1</sup> Corssen I S. 129 u. 400; von Planta II S. 336.

<sup>2</sup> von Planta I S. 469; die Schwierigkeit lässt sich auf dem im Archiv f. Lex. XI S. 174 u. 185 angedeuteten Wege beseitigen.

<sup>3</sup> Vgl. H. Paul, Principien der Sprachgesch., 1. Aufl. S. 136.

<sup>4</sup> von Planta I S. 438; 469.

<sup>5</sup> Prellwitz S. 172.

<sup>6</sup> Andere Fälle bei von der Mühl, Aspiration der Tenues, Lpz. 1875 S. 51 f.

<sup>7</sup> 'discretionis causa' sagen die alten Grammatici, vgl. V K. 440,

Tennis zeigt das Latein ja auch in den jüngeren Phänomenen, als da sind *chorona*, *anchora*, *Orchus*<sup>1</sup>; obendrein aber auch das Oskische, und zwar inlautend in *chtrad*, *saahitom*, anlautend in der Münzaufschrift *Hampanom*, vgl. oben S. 46 und 48. Dass die Affricierung des k in *chtrad* durch den folgenden Dentalen bewirkt worden sei, kann trotz der Analogie des Gotischen Niemand behaupten. Also sind die Erscheinungen im Inlaut und Anlaut identisch. Dazu kommt lat. *hiatus* f. *cyathus* oben S. 207. Kaum aber braucht hervorgehoben zu werden, wie eng für das Sprachgefühl *habere* und *capere* zusammengehörten; man kann es an solchen Stellen wie Pl. Men. 270 f. schön erkennen, wo Menächmus sich das Geld ausbittet: *argentum quando habeo, cavero* eqs, und Messenio es ihm sogleich giebt mit einem *cape atque serva*; wo also *cape* fast = *habe* (vgl. Persa 662). 'Qui habet' ist eben gleich dem 'qui cepit', und *habet* und *cepit* verhalten sich zu einander wie *iacet* zu *iecit* oder wie *sedet* ('sitzt') zu *sêdit* ('setzte sich')<sup>2</sup>. Deutsches *Haben*, *Heft* ist dann direkt zu *capio*, nicht zu *habeo* zu stellen (Prellwitz S. 138). Und es ist doch vielleicht nicht Zufall, dass grade *hic* und *habeo* Wörter sind, die im Gespräch des Alltags am häufigsten vorkamen, an denen also eine falsche Lautneigung am lebhaftesten sich entwickeln konnte. Wie so oft, wurde, was anfangs nur Barbarismus oder eine fehlerhafte Gewöhnung in der Aussprache war, hernach recipirt und zum Richtigen.

Es gilt aber auch darauf Acht zu geben, welche Wörter mit h-Anlaut in unserm Verzeichnisse fehlen. Es sind dies meist solche, die bei Plautus selten oder gar nicht vorkommen, wie *hedera*, *helluo*, *hiare*, *horrere*, *hebes*, *humus* (steht nur Stich. 354), *hiems*, *hora*, *hortari*. Etwas häufiger steht bei Plautus *herba*, vor allem *heres* (15 Mal) und *hortus* (17 Mal)<sup>3</sup>.

27. O. Keller Zur lat. Sprachgeschichte (1895) S. 109 stellt ebenso *ira* und *hira* zusammen.

<sup>1</sup> W. Roscher in Curtius' Studien II S. 143 ff.; dazu Schuchardt I S. 73; im 2. Jhd. nach Chr. wird *caput* in griechischen Lettern als  $\chi\alpha\pi\omicron\upsilon\theta$  transkribirt, *cor* als  $\chi\omicron\rho$ , *hoc* als  $\omicron\chi$ ; s. Rh. Mus. 52 Suppl. S. 59 Note 7.

<sup>2</sup> Wer *habeo* von *capio* trennt und das p im osk. *hipust* anderweitig zu deuten versucht, kommt natürlich zu ganz anderen Ansätzen; vgl. z. B. H. Pedersen in Indogerm. Forsch. V S. 64 Note, der W. *khaph* oder *khab* statuirt, gr.  $\chi\acute{\alpha}\beta\omicron\varsigma$  vergleicht, aber schliesslich fragt: 'was ist mit . . . lat. *capio* anzufangen?' Diese Frage will eben zugleich mit beantwortet werden.

<sup>3</sup> Die Varronische Orthographie *ortum* findet sich in P, Epid. 660: *per ortum*.

Andrerseits war in *erūs, era, erilis* das *h* unecht; es mag also kein Zufall sein, dass mir metrisch anstössige Verse, die durch Herstellung eines *herūs, herilis* mit scharfem Anlaute lesbar würden, kaum bemerklich geworden sind<sup>1</sup>.

Dasselbe gilt von *have*, dessen *h* verhältnissmässig jung ist (Festus giebt noch *ave* unter A), ferner von *halare* und *haurire*. Noch Vergil scheint Aen. X 314 mit *auro* und *aurit* (so cod. M) zu spielen. Ebenso richtig liest man CIL. VI 1785 *austoribus*, nicht *haustoribus*. Dass Plautus nur echtes *aurire* kannte, schliesse ich aus Miles 34, welche Stelle den Editoren zum Trotz, die ein Subjekt im Satz für überflüssig zu halten scheinen, so zu lesen ist<sup>2</sup>:

auribus

Verba aurienda sunt ne dentes dentiant.

*aurire* 'schöpfen' konnte also im Wortwitz für Plautus auch ein denominatives Verbum sein, das zu *aurēs* gehörte, wie *dentire* zu *dentes*, welches *dentire* hier, um jeden Missverständnis auszuschliessen, dabei steht. Genau so noch Ovid Met. 14, 309: *auribus (h)ausi*.

Dagegen ist nun das unechte *h* in *honor* ohne Zweifel viel älter; es war unechtes *ch* wie in oskisch *Herukinai*; denn die metrische Function des Wortes in den Beispielen Nr. 34. 89. 94. 136. 185. 273. 299 nöthigt zu diesem Schlusse. *onus* (= *honus*) kann ich in entsprechender Weise nicht belegen<sup>3</sup> und glaube, dass das *h* der Sprache dazu diente *honus honestus* von *onus onustus* zu differenziren; s. oben S. 231.

Aber auch das *h* in *haud*, *hau* macht eine denkwürdige Ausnahme. Denn dass sein Anlaut unecht, wird man schwerlich bestreiten. Gleichwohl war er im Stande den Hiat zu tilgen

<sup>1</sup> Freilich wird schon bei Catull consequent *herūs* überliefert und schon Festus hat *herēs: dominus* (vgl. Rh. Mus. 52 Suppl. S. 195), was genau im gleichen Wortlaut durch die Glossare bestätigt wird (Corp. gl. V 108, 39; 569, 56); so liessen sich bei Plautus die Stellen geltend machen: Cist. 620 (oben Nr. 82), ferner Poen. 888:

Nisi | ero meo indicasso eqs. (A u. P);

vgl. Poen. 824. Besonders Miles 102 würde so lesbar: *Insinuat sese ad illam amicam m(ēi) (h)eri*.

<sup>2</sup> Vgl. Rhein. Mus. 40 S. 528.

<sup>3</sup> Ausser in dem S. 209, 2 citirten Saturnier; aber vielleicht auch Aul. 809 *Quadrilbrem aulam auró | (h)onustam* eqs. Zur Schreibung des *h* in der späteren Zeit vgl. CIL. X 4559; 5200; 5348 u. 5349; für die veteres ist sie bezeugt bei Gellius II 3. Ueber *hanustu Herentas* s. oben S. 48.

(vgl. Nr. 124. 131. 141. 162. 179. 188. 203. 210. 238. 260. 305. 371), und die Glossare verzeichnen dementsprechend *chaut* und *caut* (oben S. 202). Ich habe nun an anderer Stelle die Ableitung des *haud* = *aud*<sup>1</sup> von der Präposition *ab*, *av* — *ab-id*, *av-id* im Sinne von 'weg damit' — empfohlen<sup>2</sup> und beabsichtige die Begründung nicht nochmals vorzutragen, füge aber mit Vergnügen hinzu, dass in den Glossaren (Corp. gl. IV 23, 24) uns *aut* (d. i. *haud*) gradezu mit *summotum longe* (vgl. unser 'weit entfernt!' = 'nein') erklärt wird, eine buchstäbliche Bestätigung meiner Ableitung. Ist diese aber richtig, so würde das Postulat entstehen, dass auch die Präposition *ab* schon früh und womöglich schon zu des Plautus Zeiten mit unechtem Spiritus *hab* gesprochen worden sei. Nun sind von mir schon an der genannten Stelle für die massenhafte Schreibung *hab* in Handschriften Belege gegeben; dazu *habeunte* Le Blant inscr. chr. de la Gaule n. 641<sup>3</sup>. Aus den Plautuscodices, bes. aus P, liessen sich viele weitere hinzufügen; man sehe für P die Verse: Amph. 662 *habitum*; 695 *habieris*; ebenso Aul. 598; 695; Men. 327; 333; 603; Cist. 596; Curc. 553; Men. 836; 852; 1017; 1044; Mil. 97; 655; 979; 1146; 1148; 1208; 1280 (B); 1416; Persa 297; Poen. 71; Persa 45; Pseud. 910; Trin. 714. Hier fällt *abire* also ganz mit *habere* zusammen. Ueberdies *habeat* = *avehat* Mil. 938. Most. 654 steht *abeo*, *sat habeo* in A, in P aber *habeo*, *sat habeo*; vgl. auch Terenz' Bembinus Hec. 586 *rus habituram*; Vergil's cod. Romanus Aen. VIII 214 *habitumque pararent*. Diese Aussprache hat somit zur Zeit nicht nur des Archetypus P sondern auch des genannten cod. Bembinus und Romanus geherrscht, und man kann vielleicht sagen: *ab* ist für das hier besprochene *hab* in P nicht viel häufiger anzutreffen als *aud* resp. *aut* für *haud*. Aber auch A stimmt gelegentlich mit P (B) überein; wir lesen in beiden Textquellen Pseud. 393 *habeas* = *abeas*; Rud. 777

<sup>1</sup> Die Idealschreibung *aud* lässt sich auch noch mit Plaut. Capt. 997 belegen, wo P *audax* f. *haud ex* überliefert.

<sup>2</sup> Rh. Mus. 52 Suppl. S. 154.

<sup>3</sup> Vgl. Archiv f. Lex. IV S. 468; betreffs Gregor von Tours s. Bonnet S. 168: *habire*. Dazu *hab* Tertull. I p. 33, 28. *habeat si habierit* bei Varro de re rust. I 16, 5 der Parisinus A, dessen Schreibungen beachtenswerth und der nach Varro's Etymologie auch *in ortos* bietet II 11, 12, übrigens aber anlautendes *h* vielfach unterdrückt. *haberat ratio* für *ab errato* Auctor ad Herennium p. 347, 6 ed. M. im cod. H (ähnlich P). *habut* = *habiit* bei Avian fab. 13, 7 cod. V saec. IX; *habiit* auch Anthol. lat. 17, 313 R.; E. Maass a. a. O. p. 217.

*habitat* = *abitat*; dazu kommt Nonius, der uns Amph. 529 *habitu* f. *abitu* giebt. Dieser unechte Spiritus ist also thatsächlich viel älter als P und A. Daher sieht sich denn Probus IV K. 200, 11 genöthigt die Differentia zwischen *habeo* und *abeo* ausdrücklich einzuprägen<sup>1</sup>; und wir lernen ferner hierdurch verstehen, dass schon in der *lex municipalis* von Salpensa aus den Jahren 81—84 n. Chr. (CIL. II 1963 fin.) *habeat* = *abeat* gravirt steht.

Nähern wir uns endlich dem Plautus selber. In der That scheint ja der Dichter mit dem Anklang von *ab* und *hab* zu spielen, wenn er Most. 654 *abeo, sat habeo* oder im Mercator 360 schreibt:

Nequiquam *abdidi, abscondidi, abstrusam habebam.*

So ist vor allem auch in Miles 770: *ut eam abducat abeatque* das *abeat* doppelsinnig und kann oder muss zugleich auch als *habeat* verstanden werden. *habeat* verstehen Ritschl und Ribbeck, *abeat* giebt P; A fehlt.

Aber auch Position macht *ab* in den Versen

Men. 327 Proin tú ne quo habeas (so!) longiús | *ab* aedibus;

Titinius 45 Párasitos amóvi, lenonem áedibus | *absterrui*;

und so wie bei dem späten Maximian, den wir in ähnlichem Zusammenhang S. 89 ausführten, I 160

Praestat ut abstineam; | *abstinuisse nocet,*

so wird auch bei Plautus der Hiatus durch Ansetzung des *hab*-aufgehoben an den Stellen

Amph. 125 Qui cum A'mphitruone | *abiit* hinc in exéretim,

Amph. 523 Clánculum | *abii* á legione, | óperam hanc subripui tibi.

Aul. 773 Néque scis qui | *abstúlerit?* || Istuc quóque bona. || At-  
que id si scies.

Asin. 583 Quod sé | *absente* míhi fidem | *habére* nolúisset.

Epid. 90 Fidicinam emit quam ípse amat, quam | *abiens* mandavit mihi.

Most. 377 Iábe | *abire* rúrsum; quid illi réditio etiam | húc fuit?  
vgl. oben S. 72.

Poen. 455 Quoniám litare nequeo | *abi(i)* illim illico.

Stich. 461 Mustéla murem | *abstulit* praeter pedes.

Mil. 1049 Nam hunc ánulum | *ab* tui cúpienti eqs. (oben N. 142).

Truc. 374 Plus pólicere quám ego | *abs* te póstulo.

Truc. 564 Nísi derivetúr, tamen omnis éa aqua<sup>1</sup> | *abeat* in mare.

<sup>1</sup> Vgl. auch Keil Gramm. lat. Supplem. p. 300, 26.

<sup>2</sup> So Camerarius; *caqua* P.

Men. 1011 Eripe oculus istí, | ab umero quí tenet ere te óbsécro.

Men. 476 Prandí potavi scórtum accubui | ábstuli (AP).

Merc. 801 Iubeás si sapias háec intro | avférier. Ebenso Truc. 583.

Merc. 190 Quín sceleste | ábstrudebas né eam conspicerét pater?

Bacch. 900 Illa áutem in arcem | ábiit aedem visere.

Rud. 65 Lenónem | ábiisse; ád portum adulescéns venit.

Stich. 255: Immo út | a vobis mutuom nobis dares.

Men. 550 Iamne ábiit intro? hábiit, operuit foris.

Und zwar lesen wir hier, Men. 550, in P *abiit* an erster Stelle, *habiiit* dagegen, anscheinend um die Verschleifung zu verhindern, an zweiter Stelle<sup>1</sup>. Bei Personenwechsel auch Merc. 749:

Abí. || Quid abeam? || St' abi. || Abeám? || Abi.

Vgl. noch Aul. 203; Bacch. 304; Most. 584 u. a.; auch Trin.

Argum. 1; Merc. Argum. I 1.

So geben uns also *honor*, *haud* und *hab* in der That zuverlässige Beispiele von prosodischer Einwirkung des unechten Spiritus schon um 200 v. Chr. Es ist genau dieselbe Sache, wie wenn ein halbes Jahrtausend später in den Verba Achillis in parthenone v. 72 unecht aspirirtes *hac* = *ac* den Hiat verhindert:

Absit ab ingenio | hac viribus Aeacidarum,  
wie wir S. 90 festgestellt haben. Die Spätzeit bietet noch mehr derartiger Beispiele.

Mit allem, was ich bis hierher zusammengestellt, glaube ich Thatbestände aufgedeckt zu haben, die sich eben nur constatiren, aber nicht bezweifeln lassen. Und ich betrachte meine Aufgabe hiermit als erledigt. Indessen bleibt mir noch eine Vermuthung übrig, die denselben unechten Spiritus anbetrifft. Die orthographischen oder orthoepischen Thatsachen, auf die sie sich stützen kann, sind allerdings gering; gleichwohl möchte ich sie hier nicht unterdrücken. Es ist wiederholt erwähnt, dass von Leuten wie Arrius zu den Zeiten Catull's nicht nur *chommoda* f. *commoda*, sondern auch *hinsidia* f. *insidiae*, also die Präposition *in* = *hin* lautirt worden ist. Catull datirt diese Spracherscheinung ausdrücklich bis an das Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. zurück (oben S. 52). Es ist darum immerhin auffällig, dass es an mehr als zwei Dutzend Plautusverse giebt, die jeder metrischen Schwierigkeit entbehren, sobald man sie im Stil jenes Arrius liest; es sind kurz die folgenden:

<sup>1</sup> Vgl. Rh. Mus. 52 Suppl. S. 155.

Men. 495 *Mihi qui male dicas hómini | hignoto insciens.*

So, *hignoto*, oder vielmehr *hienoto*, P. A fehlt. Dass jenes h nicht ein zufälliges Versehen, scheint das *hienobiles* f. *ignobiles* bei Riese Geogr. lat. min. p. 45, 7 zu verrathen.

Men. 292: *Nam | équidem | insanum esse te certo scio.*

Men. 921: *Pótionis áliquid priusquam pércipit | insánia; vgl. 877.*

Amph. 719 *Vérum non est púero grávida. || Quid igitur? || Insánia.*

Poen. 1090 *Inimíco possum; amíco | insipientiast.*

As. 292 *E'depol hominem | infelicem, qui patronam comprimat.*

Merc. 436 *Hércle illunc di | infelícet quisquis est. || Ibidem mihi.*

Asin. 313 *Tántum facinus módo | inveni ego út nos dicamur duo.*

Stich. 733 *Técum ubi autem est, mecum ibi autem est; néuter (ne)utri | invidet.*

Aul. 528 *Milés | impransus astat, aes censet dari.*

Pseud. 149 *Verum ita vos estis praediti insolenti ingenio | improbi; insolenti habe ich hier nach A einzusetzen versucht; doch ist das Richtige noch nicht gefunden.*

Curc. 334 *Quód tibi est, itém sibi esse magnam argenti | inopiam.*

Persa 93 *Ne míhi | incocta detis. Rem loquitur meram.*

Bacch. 1130 *Vidén limulís obsecro út | intuentur.*

Poen. 486 *Ut quisque acciderat, eum necabam | illico<sup>1</sup>.*

Asin. 282 *E'rum | in obsidione linquet, inimicum animos auxerit.*

Curc. 438 *Quia núdius quartus venimus | in Cariam<sup>2</sup>.*

Aul. frg. III *Ego écfodiebam | in die denos scrobes.*

Merc. 706 *Vidísse credo mulierem | in aedibus.*

Persa 69 *Dimidium atque etiam | in ea lege adscribier.*

Stich. 502 *Ea ego áuspícaui | in re capitali mea.*

Poen. 570 f. planvoll an zwei Stellen:

*Quín etiam deciderint vobis fémina | in talos velim.*

*A't edepol nos tibi | in lumbos linguam atque oculos in solum.*

Aber solche Stellen sind zahlreich; vgl. noch Truc. 762; Men. 506; 840; Merc. 259; Most. 675; Stich. 71; Rud. 1342 (oben N. 253); Curc. 429 (N. 90); Asin. 756 (N. 25); As. 897 u. a.

Das *hinsidiae* des Arrius selbst aber kann man wiederfinden

Bacch. 286 *Is lémbus nostrae navi | insidias dabat!*

Dies sind Spuren des Arrius im Plautus. Wer überlegt, in wie frühe Zeit vulgäre Lautneigungen oftmals zurückgehen, ohne dass wir sie bis zu ihren Anfängen zu verfolgen vermögen,

<sup>1</sup> vgl. Stich. 202? Men. 599; Amph. 714.

<sup>2</sup> vgl. Rh. Mus. 40 S. 551.

und wie mangelhaft, weil stereotyp, die Rechtschreibung Roms besonders in den ersten Jahrhunderten seines Litteraturwesens war, wird sich über die vorgetragene Vermuthung nicht verwundern, und ich fürchte nicht, dass in gerechtem Zorn ein Catull über mich herfalle. Derselbe Arrius, der *hin* für *in*, sprach doch gewiss auch *hab* für *ab*; und ist dies Plautinisch, so kann es auch jenes gewesen sein. Der Versbau muss darüber Aufschluss geben, und er hat es gethan. Das Motiv, warum man in *anser* dass *h* so früh fallen liess, in *honor* und *haud* es so früh fälschlich einführte, wird sich vielleicht nie mit Bestimmtheit angeben lassen. Es ist also auch nicht zu begründen, warum nicht ein *hab* und *insidiae* im Volksmunde ebenso alt wie *haud* und *honor* gewesen sein soll.

---

#### Nachträgliches.

Eine wiederholte Durchsicht des Plautus ergibt zahlreiche Nachträge. Ich führe im Nachstehenden die weiteren Belege für *in* und *ab*, die einen offenen Vocal oder syllaba anceps vor sich dulden, nicht mit auf und beschränke mich auf das echte und wirklich geschriebene *h*. Nützlich sind vor allem noch folgende Beispiele:

Men. 1137 Námque edepol | hic mi[hi] hódie iussi prandium  
appararier.

Most. 999 Numquid processit ád forum | hodié novi?

Most. 1093 Quid si igitur ego accérsam | hómines? eqs.

Trin. 560 Lepide hérele de ágro ego | hunc senem deterrui.

Trin. 800 Uxórem quoque ipsam | hanc rem uti celes face.

Trin. 842 (Anapáste) . . quam | hic rem agat ánimum advórtat.

Truc. 888 Quáe cum multum | ábstulimus | hau múltum apparet  
quód datum est.

Men. 601 Quam | hódie uxori | ábstuli eqs.

Mil. 1073 Quid est? út ludo? || Nequeó | herele quidem rísu meo  
moderári[er].

Pseud. 1121 Neque quícquamst mélius, quam út | hoc púltem  
atque áliquem evócem | hinc íntus.

Rud. 210 Néc loci gnára sum néc diu | hic fui.

Capt. 478 Nam út dudum | hinc ábii accessi ad adulescentes in  
foro.

Weiter lasse ich Stellen folgen, deren Lesung durch

Sprechung der *h fortis* zum wenigstens erleichtert wird oder auch, die eine solche Sprechung nur zulassen. Gelegentliche Bedenken sind nicht verschwiegen.

Most. 80 *Perière et aedis ét ager; qui nisi | húc redit.*

Liest man anders, so ergeben sich zwei Iamben am Schluss. Dasselbe trifft auf das folgende Beispiel zu:

Stich. 391 *I'mmo venisse éum simitu aiiébat ille; ego | húc citus.*

Epid. 121 *Quém quidem ego | hominem ínrigatum plágis pistori dabo.*

Man braucht *ego* nicht zu elidiren. Ebenso

Most. 531 *Quid egó | hodie negóti confeci mali.*

Die erste Hebung ist aufgelöst.

Truc. 315 *Si écastor | hic hómo sinapi victitet, non censeam.*

Doch lässt sich freilich auch *hic homó* betonen; für *écastor* braucht lange Endung nicht angesetzt zu werden; Truc. 583 ist unsicher.

Bacch. 617 *neque quém quisquám | homo aut ámet aut ádeat.*

Anapáste.

Bacch. 809 *Quas tu áttulisti. Em | háe te vinciri iubent.*

*hem* CD. Vgl. Most. 1180. Curc. 212 kann *ém istoc* accentuirt werden; ebenso Merc. 206. Hiat bei *em* Epid. 683.

Bacch. 1112 *A't mihi Chrýsalus óptumús | homó.*

Auf zwei Cretici folgt troch. Tripodie; vgl. Pseud. 1310: *péssu-mú's homó* (wo *P pessimus homo est*).

Merc. 184 *I' | hinc dieréctus. nugare ín re capitalí mea.*

So CD; B *In hoc*; derselbe hat auch fälschlich *capitalia*. A fehlt.

Most. 950 *Nón hic Philolachés adulescens hábitat in | hisc aedibus.*

P om. *in*; A *hisc in*. Dass in solchen Fällen die Präposition regelmässig voransteht, ist Rh. Mus. 40 S. 550 belegt. Ausnahmen giebt nur A, und zwar an dieser Stelle und Vidul. 58. Die Vergleichung der übrigen Stellen lehrt, dass in der Redaction A die Wortfolge willkürlich verändert ist, sowie Persa 620 A fälschlich *homo mi f. mi homo* giebt, u. a. Insbesondere entspricht Most. 951 *ex hisce aedibus*<sup>1</sup>; wir haben also auch 950 *in hisc aedibus* zu schreiben; *in* ist lang. Ich las früher *indu*.

Truc. 233 *I's amator | hic ápud nos qui quod dedit id oblitust datum.*

Zur Betonung vgl. Müller's Prosodie S. 49.

Amph. 593 *Fieri nunc út tu | hic sis ét domi? id dici volo.*

Ich halte es nicht für zwingend ein *et* vor *hic* einzuschieben, mag auch der folgende Vers diese Correlation geben.

Mil. 1357 *Multo quam alii libertus ésse. | Habe bonum animum.*

Es ist entweder *Hábe animúm bonum* zu lesen, vgl. Epid. 601; oder *Bónum animúm | habe*, vgl. oben S. 55 Nr. 7.

<sup>1</sup> Auf alle Fälle falsch also auch E, Aul. 44 *his ex aedibus*.

Amph. 54 Eándem | hanc, sultís, faciam ex tragoedia.

Ich habe *sultis* f. *si voltis* eingesetzt; über spondeisches Wort zu Anfang der zweiten Dipodie s. oben zu Nr. 88.

Amph. 141 Et sérvos cúius égo | hanc féro imáginem.

Der Vers wäre am besten so zu betonen für den, der an unverschiffenes *fero* noch glauben kann; die drei Pronomina wird man ungern durch Umstellung von einander trennen. Ich lese *Et sérvos eius, cúius ego hanc fero imáginem*; eius, sc. Amphitruonis<sup>1</sup>.

Amph. 230 Vóta suscípere, hórtari exércitum.

Cretici; lückenhaft. Mir scheint *suom* erforderlich und vor *hortari* einzustellen.

Amph. 356 Híc inquám | habito égo atque | hórunc sérvos sum. ||

At sein quó modo?

So scheint mir zu betonen, *atque* Pyrrhichius nach accentuirter Kürze.

Amph. 634 . . . in áetate | hómínium.

Baccheen.

Asin. 278 Nám si huic occásioni tempus sese supterduxerit.

Ein Unvers; klärlieh ist *tempus* interpolirt; denn nicht *tempus*, sondern Libanus ist das Subjekt des Satzes; genau entspricht v. 281 *sed si occasionem opprimere hanc studet*, sc. Libanus. Also:

Nám si | huic occásioni sése supterdúxerit.

Aul. 48 SÍ | hércle fustem cépero aut stimulum ín manum.

So B<sup>1</sup>; DEB<sup>2</sup> geben *hodie* vor *hercle*, was den Vers verdirbt und zur Sache entbehrlich ist.

Asin. 869 Táce modo. ne illum écastor miserúm | habebo. || Ego  
ístúe scio.

Nicht ohne Anstoss; vgl. unten Persa 537 (S. 242).

Aul. 5 Patrí | avoque iam huius qui nunc hic habet.

Nonius giebt *Patrí abo* ohne *que*; derselbe v. 22

paritér moratum ut páter atque avus eíus fuit.

So wird also auch v. 5 im Exemplar des Nonius *atque* zwischen *pater* und *avus* gestanden haben, wonach sich der Vers ergibt:

Patrí átque avo iam | húius qui nunc híc habet.

Ob Plautus selbst so schrieb? oder vielmehr *patrique avoque*, nach Trin. 645?<sup>2</sup>

Aul. 131 Neque occúltum id | habéri.

Baccheen; *id* ist positionslang; die Betonung *Neque óccultum id haberi* ist minder gut.

Capt. 514 f. Ut quód me oravisti ímpetres, eúm | hominem út  
convénias.

<sup>1</sup> Aehnlich steht *eius* z. B. Capt. 348.

<sup>2</sup> H. Cäsar a. a. O. S. 199.

*uti* herzustellen widerräth die Concinnität, da *ut*, nicht *uti*, vor-  
aufgeht.

Capt. 633 *Fúitne* | *huic patér Thensaurochrysonicochrysídes*?  
Spondeisches *fuit* anzusetzen ist unnöthig.

Capt. 772 *Néc cuiquam* | *hómini supplicáre nunc certúm est mihi*.  
Will man den Vers wie v. 775 trochäisch lesen, so ist dreisilbiges  
*cuiquam* nöthig. Aber die Cäsur ist verschoben. Es fehlt nichts.

Capt. 749 *Periístis nisi* | *hunc é conspectu abdúctis*.

Bach S. 242 urtheilt zwar, *hunc* sei 'minus aptum', und empfiehlt  
*ístunc*; ihn scheint aber doch wesentlich der Hiatus beirrt zu haben.

Aul. 274 *A'tque occlude aedís, iam egó* | *hic adero*. || *Quid ego*  
nunc agam.

Hier scheint iambisches *ego* vorausgesetzt; vgl. v. 457.

Cist. 209 f. *Ita núbilam mentem animí* | *habeo*  
ist gewiss wie die voraufgehenden und das folgende Kolon ein anapä-  
stischer Dimeter.

Cist. 482 . . . . . *umquam sí* | *hoc fallo*. || *Níl moror*.

Unvollständig erhalten. Die in A voraufgehenden Lettern sind  
schwer zu interpretiren. Jedenfalls kann hier *úmquam* den Iktus doch  
nur auf der ersten Silbe gehabt haben. Also *h fortis*.

Cist. 534 *Séd quis hic est qui récta platea cúrsum* | *hic tendít*  
suum.

So B; *contendít* V; *ostendít* E; übrigens ist mit F für das zweite  
*hic* vielmehr *huc* zu lesen.

Casina 423 ist vielleicht auszufüllen:

*Nám praesente* | *hóc* <ego> *plura vérba non desidero*.

Cas. 455 *Ecfódere* | *hercle hic vólt* [*credo*] *vesicam vilico*.

Ich halte *credo* für interpolirt und für eine Dittographie zu  
*hercle*. Uechtes *credo* steht auch Mil. 368 (s. Rh. Mus. 40 S. 553 f.).

Curc. 258 *Facít* | *hic quod pauci út* | *siet magistro óbsequens*.

So möchte ich lesen; *sit* f. *siet* die Hss.; *magistro* hat die zweite  
Silbe kurz wie *magistratus*. Schreibt man *uti*, so wird der 3. und  
4. Fuss von iambischen Wörtern gebildet.

Curc. 638 kann betont werden:

*Péssime metuí* ne mihi | *hodie ápuđ praetorem sólveret*.

So scheint Epid. 192:

*I'd ego exerucior*. || *Dí* | *hercle omnes me ádiuvant augént*  
amant

die natürlichste Vertheilung der Ictus.

Curc. 614 *Mé reposcis*. || *Quam áb lenone abdúxti* | *hodie scélus*  
viri;

so, statt *ábduxti*. In ähnlicher Weise lassen sich Aul. 851, Men.  
1072 behandeln.

Men. 111 Quód viro ésse odió videás,

darauf mit fast congruentem Schema:

túte tibi odió | habeás.

Men. 179 Máne mane obsecró; | hercle eapse eecam éxit; oh  
solem vides;

*eapse* steht freilich auch dreisilbig.

Men. 451 f.

Qui illum di omnes pérduint qui primus commentúst (sibi)  
Cóntionem, hac ré qui | hominès óccupatos óccupat.

Mir scheint *hac re*, das B bietet, kaum entbehrlich; *ha re* CD;  
*habere* A.

Mil. 1159 nach A:

Lépide facitis. Núnc tibi ego | hanc ímpero provinciam.

*nunc hoc tibi ego* P.

Merc. 655 möchte ich lesen:

Si íd fore ita sat ánimo acceptum est, íd pro certo sí |  
habes.

Das vor *íd* überlieferte *certum* ist gewiss zu tilgen.

Most. 114 A'tque | haud ést fabri cúlpa, sed mágna pars.

Cretici; *ea* vor *haud* scheint entbehrlich.

Most. 167 Me esse éffecturum | hódie. Nímis longúm loquor.

Man setzt *hoc* vor *hodie*. Dies müsste aber besser bei *me*, also vor *esse* stehen.

Most. 902 Ut esse áddecet nequam hominés, ita sunt. Sed eó  
magis cauto est ópus ne | huc.

Most. 1144 Máxime, accipitó | hanc ad te lítem. || Enim istic  
cáptio est.

So wäre ohne Bedenken zu lesen, hätte P nicht hinter *accipito* leeren Raum für 9—12 Buchstaben.

Persa 537 Méa quidem istuc níl refert; tua égo | hoc facio grátia.

So A. Die Betonung des *refert* giebt Anstoss.

Persa 648 Quóius modi is in pópulo | habitust? || Némo quisquam  
accéptior.

Die zweite Hebung hat Auflösung. Es fehlt nichts. *is* könnte vielleicht auch als Länge gelesen werden, zumal *in* folgt (vgl. über *in* oben S. 237).

Poen. 846 Qui | hercle ipsus ignáviorem póti est facere Ignáviam.

Lies *ipse*, oder: *Qui hercle ipsús* | (*h*)*ignáviorem* (vgl. oben S. 237).

Poen. 1002 Me | hár bocca. || Istuc tibi sit potius quámi mihi.

So P. Dies wäre ein erfreulicher Beleg für punische *h fortis* (oben S. 226), wenn nicht A abwicke.

Poen. 671 Rex súm si ego illum | hódie | hominem adléxero.

So A; in P *ad me hominem*.

Poen. 1084 *Facitó sis reddas étsi | hic habit, tamen.*

Es genügt *habitat* für *habit* herzustellen; die Silbe *ta* fiel aus, weil *ta* folgte.

Pseud. 599 *Ballió leno úbi | hic hábitat.*

Anapäste.

Pseud. 614 *Nam háec mihi incus ést; procudam ego hódie | hinc  
multós dolos.*

So wird Hiatus in der Dihärese unnöthig; vielleicht ist Pseud. 221 ähnlich zu behandeln; auch 751.

Pseud. 689 *Meúm mendaciúm | hic modo quod súbito commentús fui.  
modo Pyrrhichius.*

Pseud. 1019 *Nimisque égo illum | hominem métuo et formidó male.*  
Ritschl ohne Noth *illunc*. Auch von der Betonung *Nimisque ego illum hominem métuo* wird man gerne absehen.

Pseud. 937 *Neque égo | hoc homine quémquam vidi mágis malum  
et maléficum.*

Der Vers ist iambisch wie die voraufgehenden.

Pseud. 1330 f.:

I | *hác. Te sequór. Quin vocás spectatóres*

*Simúl? | Herele me ísti hau eqs.*

Baccheen.

Trin. 447: *Homo égo sum, | homo tu es. Íta me amabit Iúppiter.  
es tu A (Klotz S. 106).*

Stich. 459 *Auspício | hodie | optumo exivi foras.*

Den Hiatus vor *optumo* lasse ich hier auf sich beruhen.

Rud. 822 *Iam | hóc Herculi est, Veneris fanum quod fuit.*

Seltsamer Weise ist auch Men. 203 so beschaffen, dass man *Háud Hercules* messen, also *Hercules* wie hier auf der Mittelsilbe betonen müsste. Ich lese in vorstehendem Verse vielmehr: *Iam | Hérculi hóc est eqs.*

Trin. 590 *Tu | ístuc cura, quód iussi; ego iam | hic ero.*

Ritschl: *Eo: tu ístuc cura; derselbe te iussi.*

Truc. 162: *O Astáphium, | haud istóc modo solitá es me ante  
appelláre.*

*Astaphium* wird auf der zweiten Silbe auch v. 135; 187; 480; 503; 673; 897 betont; anders 719.

Truc. 177 *Mage amát corde atque animó suo, siquidém | habes  
fundum atque áedis.*

Truc. 555 *Domíst qui facit | improbé facta amátor.*

Baccheen. Ueber die Längung vor *in* s. oben S. 237. Für *improba* habe ich *improbe* eingesetzt.

Truc. 704 *Quóm hoc iam volup est, túm | hoc nimium magna  
mellinae meae.*

Bach S. 276 *tum illuc*; und dies scheint allerdings kaum abzuweisen.

Truc. 618 f.:

Quid nunc ergo | hic odiosus \*confessus omnibus teus\*?  
Périi hercle hodie, nisi hunc a te abigo. || Accède huc  
modo, adi | huc modo.

Für die als corrupt bezeichneten Worte vermuthete ich früher *tuo fastidio omnibus* (vgl. Mil. 1034); doch steckt in *confessus* offenbar *confectus*, wie Truc. 892 nahe legt. Dies führt auf *confectus damnis tuis* mit einer Behandlung der drittletzten Senkung, die vielleicht durch Cist. 616; Men. 294; Poen. 286 f. hinlänglich geschützt wird. Sonst würde *damnus confectus tuis* zu lesen sein.

Truc. 715 Ego interim | hic praestrigiis praesidēbo.

Baccheen; *praestrigiis* Schöll.

Truc. 896 Quid | hic vos agitís? || Ne me(d) appélla. || Ah, nimum saéviter.

So scheint der Anfang erträglich; der Schluss unsicher, nach Leo.

Truc. 892 Ne istum ecastor hódie \*hastis confectum falláciis  
vermuthe ich dagegen *falsis* für *hastis*, so dass dies Beispiel fortfällt. Vergleicht man Asin. 266 *meae falsae fallaciae*, so erscheint dies *falsis* geradezu nothwendig, und man hat also obendarein entweder *conficiam* herzustellen oder: *Ne iste ecastor hodie falsis confectus fallacis*. Die deutliche Allitteration wird durch diese Correctur in wirksamer Weise gesteigert.

Naevius, Equos Troianus:

Numquám | hodie éffugiés quin

Meá manú moriáre.

Anapästische, resp. logaödische Paroemiaci.

Aber auch folgende Messungen stehen uns frei:

Most. 781 Habént, at ego hábeo | homines clitellarios;  
überdies fehlt *at* in P.

Rud. 1361 Túosne est? Rogitas? síquidem | hercle Ióvis fuit,  
meus ést tamen.

Persa 797 voller anapästischer Dimeter: Iurgium | hinc auferas  
sí sapias.

Persa 620 . . . . cúr ego id mírer, mí | homo; vgl. oben Nr. 50  
u. 313.

Curc. 190 Iam huic voluptáti | hóc adiúctum est . . .

Cas. 549 Dico eí quo pacto eam áb | hippodromo viderim.

So auch Curc. 380 *Qui | hómo mature . . .*; Curc. 40 *Quod insigne | habeo . . .* Mil. 1305 *Eo. Quáeso | hercle próperea*. Poen. 693 *Ego id quáero | hospitium . . .* Rudens 156 *Ubi sínt i | ho-*

*mines, obsecro . . .*; 596 *Velut ego | hac nocte . . .* Gewiss auch Stich. 643: *Qui | hercle illa causa ocius nihiló venit*. Persa 306 wird messbar, wenn *abire* den Spiritus im Anlaut hat (vgl. S. 235):

) *Propera | abí domum. Nunc ego huic graphice facetus  
fiam;*

Amph. 874 allerdings erst, wenn man ein *indu* wagt<sup>1</sup>:

*Esse ádsimulabo, atque in(du) | horum fámiliam;*

Men. 744 mit Einschub von *med*:

*Quem tú | hominem (med) arbitrare, nescio.*

In ähnlicher Weise könnten endlich noch in Betracht gezogen werden die Verse Men. 603; 747; 1037; 1072; Merc. 599; Pseud. 1305; Rud. 198; 1101; Truc. 927; Ter. Heaut. 379; 601; Phorm. 290 (A).

Dagegen sehe ich von Amph. 760 ab, wo schwerlich P zu folgen ist. Ebenso unzuverlässig sind

*Most. 932 . . . . . atque út | hunc hinc amóverim (P).*

*Poen. 380 . . . . . sine | hoc exorariet (A).*

*Pseud. 446 Scelerúm capút; | hic córrupit mihi filium (A).*

*Trin. 556 Me tibi dixisse | hoc. || Dixti arcanó satis (A).*

*Aul. 290 Vicini | huius E'uclyonionis e próximo,*  
welcher Vers auch bei dieser Eintheilung problematisch bleibt.  
Merc. 977 giebt die Ueberlieferung den Septenar:

*O'ptúme hercle, pérge, ego adístám | hinc alterínsecus;*  
die Behandlung des fünften Fusses liesse sich höchstens mit Epid. 626 vertheidigen. Endlich müsste Pseud. 498 die Betonung *ámoris* vorausgesetzt werden:

*Quaprópter te expertem ámoris nati | hábuerim.*

Schliesslich will ich, um nichts, was irgendwie in Betracht kommen könnte, übergangen zu haben, auch die folgenden Beispiele nicht fehlen lassen.

Beim Personenwechsel lässt sich *h fortis* lesen:

*Poen. 1041 Populáritatis cáusa. || Habeo grátiam.*

*Merc. 182 Quí potuit videre? || O'culis. || Quó pacto? || Hiántibus.*

<sup>1</sup> Vgl. Rh. Mus. 40 S. 545 f., wo *indu* für etliche Stellen empfohlen; dies bedarf allerdings einer Revision. Hier sei nur noch Amph. 420 angezogen, welche Stelle ein *indu* am deutlichsten zu fordern scheint:

*E'locutus ést; ubi patera nunc est? || In(du) cístula;*  
ebenso 143:

*Ego ház habebo usque in(du) petaso pínnulas.*

Most. 798 Ut istas remittat sibi || Haut opinor.

Most. 567 Spes ést de argento. || Hilarus est. frustrá est homo.

Asin. 579 Argénti viginti minas habésne? || Harioláre.

Persa 159 Πόθεν órnaménta? || Abs chorago sumito.

Vgl. Merc. 723. Asin. 306. 446. 579. Men. 216. 547. Epid. 389.

Asin. 445. Cist. 376. Ferner:

Merc. 762 Mihí quidém | hercle. || Íta me amabit Iúppiter<sup>1</sup>.

Rud. 337 Quid ágis tu? || Aetátem | hau malam eqs.

Rud. 785 Tangam hércle vero. || Agedum érgo accede | húc modo.

Poen. 1381 Qui | hásce emi. || Et tute ípse periísti, Lyce.

Trin. 1185 Miseria (una) uní quidem hominist ádfatim ||. Ímmo |  
húic parumst.

Rud. 879 Manéte dum ego | húc redeo. || Equidem suádeo.

Bei starker Sinnpause steht h:

Poen. 685 Blande hóminem compellabo . . . | Hospes hospitem.

In folgenden Versen kann man *med* oder *ted* herstellen und aus diesem Grunde von h fortis absehen:

Capt. 533 Núnc enim vero ego óccidi; | eunt ád te | hostes  
Tyndare.

Bacch. 1094 Chrysálus me | hodie láceravit . . .

Rud. 1090 U'num te obsecro, út te | huius . . .

also *te* und *ted* neben einander.

Pseud. 1233 Qui illum ad me | hodie ádlegavit . . .

Mil. 303 Cértumst facere. || Híc te opperiar . . .<sup>2</sup>

Vidul. 66 Tám scio quam mé | hic stare . . .

Capt. 653 Sátin me illi | hodié scelesti . . .

Vgl. Mil. 1421. Men. 958. 1071. Amph. 266. 663. 826. Aul.

120. 133. 226. Curc. 97. 567. Cist. 39. Merc. 555. Most. 1033.

Pseud. 1233. Rud. 892. Truc. 161. 400. Die Grammatiker bezeugen *ted* vor h-Curc. 1 *Quod téd hoc noctis eqs.*; vgl. Stich. 538.

Endlich im Ablativ: Capt. 435 *pró te | hic relíqueris*; vgl. ib. 779.

Einsilbige Wörter bleiben auch sonst vielfach unverschliffen; um so sicherer waren sie, wenn h folgte; vgl. *dúm hieto* Men. 449. *quám habuít* Men. 565. *quóm habeat* Most. 709. *ní hodie* Asin. 364. *né hodie* ib. 374. *rém habe* Most. 653. *quí hodie* ib. 355. *tú habes* Epid. 410; dazu Amph. 863. Epid. 34. 291. 575. 581. 684. Men. 325. 374. 448. Mil. 59. 563. 735. 1245. Rud.

<sup>1</sup> S. Klotz S. 115.

<sup>2</sup> Vgl. Rh. Mus. 40 S. 537.

1369 u. a. Eher als in diesen Fällen wird man Aul. 662 geneigt sein *dém hodie* mit *h fortis* zu lesen, da v. 663 *nam | híc* folgt. Auch Truc. 113 *Me illís quídem | háec verbérat verbís* erkenne ich *h fortis*, da ein zweisilbiges Wort seinen Auslaut verschleift. Mil. 1036 ist vielleicht zu betonen: *voco ergó | hanc quáe quaerít* eqs. Ueber Mil. 1049 *Nam hunc ánulum | áb tui cúpienti* s. oben S. 70 u. 235.

In folgenden Zeilen kann endlich *h* Position machen, es kann aber natürlich auch Auflösung der Hebung angesetzt werden:

Persa 355 *Patér, hominum inmortalis est infamia.*

Most. 402 *Támquam si intus nátus nemo in aedibús habitet. Licet.*

Amph. 94 *Hanc fábulam inquam hic Iuppitér hodie ipse agét.*

Aul. 786 *Quém proptér hodie áuri tantum . . .*

Epid. 471 *Estne émptra mi istis legibús? Habeas licet.*

Truc. 245 *Velút hic agrestis est adulescens qui hic habet;*  
vgl. Men. 820. 991. 992. Mil. 193. 228. 334. Most. 1063. Poen. 93. Pseud. 342. Rud. 1001. Stich. 615. Trin. 906.

Marburg i. H.

Th. Birt.